

MARTIN OPITZ
LATEINISCHE WERKE

1



AUSGABEN DEUTSCHER LITERATUR
DES XV. BIS XVIII. JAHRHUNDERTS

herausgegeben von Hans-Gert Roloff

MARTIN OPITZ
LATEINISCHE WERKE

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

MARTIN OPITZ
LATEINISCHE WERKE

Band 1
1614–1624

In Zusammenarbeit mit
WILHELM KÜHLMANN, HANS-GERT ROLOFF
und zahlreichen Fachgelehrten
herausgegeben, übersetzt und kommentiert von
VERONIKA MARSCHALL und ROBERT SEIDEL

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISSN 0179-0900
ISBN 978-3-11-018631-4

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© Copyright 2009 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

Vorbemerkung

Mit dem ersten Band der lateinischen Werke von Martin Opitz wird ein Editionsprojekt der Öffentlichkeit vorgelegt, das von einigen Fachleuten lange erwartet wurde, während manche der potentiellen Adressaten sein Ausbleiben womöglich nicht vermißt hätten, ja seine wissenschaftliche Berechtigung vielleicht sogar anzweifeln mögen. Die Herausgeber erläutern das Konzept der Ausgabe und seine praktische Umsetzung in der Einleitung detailliert und äußern die hoffnungsvolle Zuversicht, daß der Nutzen des Unternehmens für eine interdisziplinäre Forschergemeinschaft sich als evident erweisen wird. An dieser Stelle haben sie vor allem zu danken, und zwar in erster Linie der Deutschen Forschungsgemeinschaft für eine großzügige mehrjährige Förderung des Projektes, sodann dem Verlag Walter de Gruyter, der ihnen in gewohnter Generosität und Professionalität die spezifischen Probleme der Druckerstellung aus den Händen nahm, so daß sie sich ganz den wissenschaftlichen und redaktionellen Arbeiten widmen konnten. Insbesondere seien hier Herr Dr. Heiko Hartmann, Frau Manuela Gerlof und Herr Andreas Vollmer genannt. Unter den Mitarbeitern der Edition, die im Anschluß an diese Vorbemerkung namentlich und mit den ihnen zugeteilten Namenskürzeln aufgeführt werden, sind einige wegen ihres besonderen Engagements für das Projekt hervorzuheben. Dies gilt zunächst für die beiden assoziierten Herausgeber: Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Gert Roloff (Berlin) begründete im Opitz-Jubiläumsjahr 1997 das Projekt, warb die meisten der Mitarbeiter an und organisierte 1999 eine Konferenz in Breslau, auf der die wissenschaftlichen Grundlagen des Unternehmens von der Mehrzahl der beteiligten Forscher diskutiert wurden; unter seiner Ägide wurden bereits zahlreiche Übersetzungen in einer ersten Fassung vorgelegt und auch einzelne Kommentare erstellt. Herr Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann (Heidelberg) erarbeitete gemeinsam mit seinem Oberseminar Ende der 1990er Jahre eine größere Anzahl von Übersetzungen und Kommentaren vor allem zu Texten, in denen Opitzens Beziehungen zur Kurpfalz eine Rolle spielen. Herr Prof. Dr. Walther Ludwig (Hamburg) lieferte eine große Zahl von Übersetzungen und fertigte außerordentlich detaillierte Kommentare an; Herr OStR Georg Burkard (Mandelbachtal) übertrug zahlreiche Texte in deutsche Verse – dies ein Experiment, das wir den Lesern zur Beurteilung überlassen – und übernahm außerdem die Durchsicht eines großen Teils aller vorgelegten Übersetzungen; Herr Dr. Jörg Robert (Würzburg) sprang kurz-

fristig für die Kommentierung des komplexen *Aristarchus* ein. Schließlich ist auch weiteren Fachkollegen zu danken, die an der Bearbeitung einzelner Texte von außen maßgeblichen Anteil nahmen. Hier seien stellvertretend genannt: Herr Prof. Dr. Klaus Conermann und Herr Dr. Harald Bollbuck (Wolfenbüttel), die als Herausgeber von Opitzens Korrespondenz jederzeit zum Austausch von Erkenntnissen und wertvollem Material bereit waren, Herr Dr. Dietrich Blaufuß (Erlangen), dem wir tatkräftige Unterstützung bei der theologischen Erschließung des *Sermo de Passione Domini Jesu Christi* verdanken, Herr Péter Ekler (Budapest), der uns mit wichtigen Quellentexten zur siebenbürgischen Geschichte versorgte, sowie vor allem Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Garber (Osnabrück), der uns ungedruckte Materialien überließ und den Zugang zum Osnabrücker „Interdisziplinären Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit“ vermittelte. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Instituts, namentlich Frau Sabine Beckmann, M.A., und Frau Astrid Menke, M.A., sei ebenso gedankt wie zahlreichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren im In- und Ausland, die uns Reproduktionen von Originaldrucken verschafften, so an der Staatsbibliothek zu Berlin, der Universitätsbibliothek Wrocław (Breslau), der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften Görlitz, der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, der Staats- und Universitätsbibliothek Halle (Saale), der Ratsschulbibliothek Zwickau, der Bayerischen Staatsbibliothek München sowie der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Dem Scaliger-Institut der Universität Leiden gebührt unser Dank für die Gewährung eines zweimonatigen Forschungsstipendiums, in dessen Rahmen Opitzens Beziehungen zu den Niederlanden näher untersucht werden konnten. Nicht vergessen seien die Mitarbeiter der Herausgeber an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frau Sandy Scheffler M.A., Herr Christian Nabroth und Herr Dennis Messinger, deren Zuverlässigkeit hohe Anerkennung gebührt. Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß bei der Kennzeichnung der Mitarbeit jeweils diejenigen Personen genannt werden, die an der Übersetzung bzw. Kommentierung eines Textes maßgeblichen Anteil hatten; auf eine sorgfältige Differenzierung des Arbeitsanteils wurde jedoch verzichtet. Die Herausgeber haben ihre Beteiligung an den einzelnen Arbeitsprozessen nicht in jedem Fall erwähnt. Ihnen oblag durchweg die abschließende Redaktion, die in der Regel zusätzliche Detailrecherchen einschloß; für die Textkonstitution zeichnen sie allein verantwortlich.

Frankfurt am Main,
im Juni 2008

Veronika Marschall
Robert Seidel

Inhalt

Vorbemerkung	V
Verzeichnis der Bearbeiter	XI
Einleitung	XIII
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	XXXIII
Texte und Übersetzungen	1
1. ANDREA, amice care	2
2. Per classicam gentem volasse – Musaeis, Weigeli.	2
3. Urbem qui volet – Ceu muto Zephyri	4
4. Flecte Venus	6
5. Ladae tuo – At tu candida – Non sum augur	8
6. STRENARUM LIBELLUS.	10
7. Quia tuam sortem – Sic tibi rivalis	26
8. Si quid forte dolor	30
9. VIR quem Fatorum	32
10. Quicquid id est Monsi	34
11. Nullis scripta notis	36
12. GUILIELMI COTHURNI ET BERN. GUILIELMI NUSSLERI PROPEMPTICA	38
13. Vidi qui facili	44
14. Distrahitur binis	44
15. Ardentes oculi	46
16. Ille parens	48
17. Non solùm terra	48
18. EST locus haud ulli visus	48
19. AESTUO, nec voti	52
20. SI posito – Aonidum stabili – Qui quondam – HIPPONAX. [Ferah Bolesla].	54
21. ARISTARCHUS	58
22. DAPHNIS	90
23. Augusta virtus	96
24. BEATE Tite	98
25. Vidi qui facili	98

26. Habes, Mi Namslere – Namslere si quid	100
27. Si quid adhuc Divi – ΕΛΕΓΕΙΑΔΙΟΝ	102
28. Felix, conjugii	104
29. HIPONAX AD ASTERIEN	110
30. Immeritae post tot	130
31. AT nobis intempestivis	132
32. ERGO iter ad dulces [ΣΧΕΔΙΑΣΜΑ.]	134
33. Accipe quae vester	138
34. Niße pater	140
35. At tu remotas	148
36. NUPER ab Hesperio	148
37. QUOD ver praeterito – Scilicet hoc reliquos	156
38. CERNIS ut exutâ	162
39. Quid mihi cum viduo?	162
40. Vt primum Venere – Exnerus teneri	164
41. Jvuenantibus Poëtis	168
42. SERMO DE PASSIONE DOMINI – EVCHARISTIA	170
43. ORATIO AD FRIDERICVM REGEM BOHEMIAE – Aspice, Rex	200
44. Te quoque post regem	220
45. Quisquis nos steriles	228
46. CVNRADE, humani mens	230
47. QVICQVID in autorum	236
48. O Clara divae stella Silesiae	236
49. Hoc etiam adversae – BARTSCHI (namque tui ...)	238
50. Hactenus Aonias	242
51. DESTINATUM tibi – Ingentes animae – CERNIS effusas	244
52. Nil, CUNRADE, tuo	254
53. Oratio D. M. Martini Opicii – TV post ampla quidem	256
Kommentar	273
1. ANDREA, amice care	275
2. Per classicam gentem volasse – Musaeis, Weigeli	275
3. Urbem qui volet – CEu muto Zephyri	277
4. Flecte Venus	280
5. Ladae tuo – At tu candida – Non sum augur	281
6. STRENARUM LIBELLUS	282
7. Quia tuam sortem – Sic tibi rivalis	293
8. Si quid forte dolor	296
9. VIR quem Fatorum	298

10. Quicquid id est Monsi	299
11. Nullis scripta notis	301
12. GUILIELMI COTHURNI ET BERN. GUILIELMI NUSSLERI PROPEMPTICA	303
13. Vidi qui facili	307
14. Distrahitur binis	308
15. Ardentes oculi	310
16. Ille parens	311
17. Non solùm terra	311
18. EST locus haud ulli visus	312
19. AESTUO, nec voti	315
20. SI posito – Aonidum stabili – Qui quondam – HIPPONAX. [Ferax Bolesla]	316
21. ARISTARCHUS	319
22. DAPHNIS	337
23. Augusta virtus	342
24. BEate Tite	343
25. Vidi qui facili	344
26. HABES, Mi Namslere – Namslere si quid	344
27. SI quid adhuc Divi – ΕΛΕΓΕΙΔΙΟΝ	346
28. FELIX, conjugii	348
29. HIPPONAX AD ASTERIEN.	351
30. Immeritae post tot	360
31. AT nobis intempestivis	361
32. ERgo iter ad dulces [ΣΧΕΔΙΑΣΜΑ.]	363
33. Accipe quae vester	365
34. NISse pater	366
35. At tu remotas	372
36. Nuper ab Hesperio	372
37. QUod ver praeterito – Scilicet hoc reliquos	378
38. CERNIS ut exutâ	386
39. Quid mihi cum viduo?	387
40. Vt primum Venere – Exnerus teneri	387
41. Jvuenantibus Poëtis.	390
42. SERMO DE PASSIONE DOMINI – EVCHARISTIA	392
43. ORATIO AD FRIDERICVM REGEM BOHEMIAE – Aspice, Rex	417
44. Te quoque post regem	425
45. Quisquis nos steriles	430
46. CVNRADE, humani mens	432

47. QVICQVID in autorum	435
48. O Clara divae stella Silesiae	438
49. Hoc etiam adversae – BARTSCHI (namque tui ...)	440
50. Hactenus Aonias	446
51. Destinatum tibi – Ingentes animae – Cernis effusas	449
52. Nil, CUNRADE, tuo	460
53. Oratio D. M. Martini Opicii – Tv post ampla quidem	462

Verzeichnis der Bearbeiter

A.N.	Prof. Dr. Alfred Noe
B.C.	Dr. Beate Czapla
C.K.	Dr. Christian Käßer
F.F.	Dr. Fritz Felgentreu
F.R.	Prof. Dr. Fidel Rädle
G.B.	Georg Burkard
H.B.	Dr. Harald Bollbuck
H.J.	Prof. Dr. Herbert Jaumann
H.-H.K.	Prof. Dr. Hans-Henrik Krummacher
H.-J.L.	Hans-Jörg Lieder
J.R.	Dr. Jörg Robert
L.C.	Lutz Claren
M.M.	Markus Mollitor
P.F.	Péter Fiers
R.-G.C.	PD Dr. Ralf-Georg Czapla
R.K.	Dr. Reinhard Klockow
R.S.	Prof. Dr. Robert Seidel
S.A.	PD Dr. Stefanie Arend
T.H.	Prof. Dr. Thomas Haye
V.M.	Dr. Veronika Marschall
W.-W.E.	Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers*
W.K.	Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann
W.N.	Prof. Dr. Wolfgang Neuber
W.S.	Dr. Wolfgang Schibel

* zusammen mit einem Mitarbeiterstab: Fritz Felgentreu, Reinhard Gruhl, Felix Mundt u. a.

Einleitung¹

I.

Das Konzept, die lateinischen Texte eines frühneuzeitlichen Autors – hier Opitzens im speziellen – gesondert herauszugeben, galt lange Zeit als Selbstverständlichkeit. Opitz selbst kündigte in einer seiner frühesten Schriften, dem *Aristarchus* von 1617, an, seine deutschen Gedichte entweder zusammen mit den lateinischen oder getrennt zu publizieren.² Tatsächlich bereitete er dann in seiner Heidelberger Zeit eine Ausgabe der deutschen Gedichte vor, die 1624 in der Redaktion Zingrefs als *Teutsche Poëmata*, ein Jahr später in einer von Opitz verbesserten Fassung als *Acht Bücher Deutscher Poematum* erschienen. Obwohl der Dichter nach seinem vielbeschworenen angeblichen ‚Übergang‘ zur deutschsprachigen Poesie in den Jahren um 1620 keineswegs die Publikation lateinischer Schriften – Kasualpoesie, Reden und Prosapanegyrici vor allem – einschränkte, scheint er vom Plan einer analogen Publikation seiner lateinischen Gedichte abgerückt zu sein. Bernhard Wilhelm Nüßler erklärt dies in der Vorrede zu seiner 1631 erfolgten Edition von Opitzens *Silvarum libri III. Epigrammatum liber unus* (kurz: *Silvae*) damit, daß Opitz, inzwischen als Pionier der deutschsprachigen Kunstdichtung gefeiert, seinen lateinischen Werken, die er als Jugendarbeiten oder improvisiert hingeworfene Nebenprodukte einstufte,³ keine besondere Bedeutung zumaß, so daß der Herausgeber in Analogie zu den seit 1624 gesammelt vorliegenden deutschen Gedichten ein *corpus* der lateinischen erst etablieren mußte.⁴ Damit lagen, was die Lyrik angeht, zwei jeweils nach metrisch-gattungsspezifischen Kriterien unterteilte Sammlungen vor, von denen die deutschsprachige in den Folgejahren permanente Erweiterungen erfuhr, während die latei-

¹ Die Abschnitte II und III wurden in ähnlicher Form bereits in einer Vorstellung des Projektes im *Neulateinischen Jahrbuch* 9 (2007), S. 347–355, präsentiert.

² *Germanica mea Poëmata, quae aut cum Latinis, aut seorsim aliquando, volente Deo, prodibunt* (S. 84 des vorliegenden Bandes).

³ *sibi non solum aut iuveni admodum pleraque, aut obiter et ex tempore, vti fieri consuevit, nata esse* (*Silvae*, S. 5).

⁴ *Ego vero innocentis foetus, quem tam inclemens Pater tollere non dignabatur, misertus, ipsemet suscepti, dispersa variè membra collegi, et in hanc formam, quoddam quasi corpus, redegi* (*Silvae*, S. 5f.).

nische erst nach Opitzens Tod, und dann auch nur ein einziges Mal (1690), in eine Gesamtausgabe integriert wurde.

Der Grund dafür, daß sich die Korpusbildung bei den zweisprachigen Dichtern – deutlich etwa bei Paul Fleming – entlang der Sprachgrenzen vollzog, liegt nicht in erster Linie an den möglicherweise differierenden Adressatenkreisen, sondern eher daran, daß, wie schon angedeutet, eine aus der Antike tradierte Einteilung der Versdichtung nach ‚Büchern‘ entsprechend ihrer Gattungszugehörigkeit üblich war. Sonette etwa existierten grundsätzlich nur in den Volkssprachen, und Oden oder Elegien folgten im 17. Jahrhundert je nach gewählter Sprache gänzlich unterschiedlichen metrischen Prinzipien. Für die sogenannte Silvendichtung galt zwar *per definitionem* das Prinzip der inhaltlichen wie formalen Variation, doch dies bezog sich bei größeren Sammlungen auf die Abfolge der einzelnen Bücher, und gewiß subsumierte niemand unter der Bezeichnung *Silvae* oder *Poetische Wälder* Gedichte in verschiedenen Sprachen.⁵

Für die Rezeptionsgeschichte von Opitzens Werken bedeutete die genannte Herausbildung der getrennten Lyriksammlungen, daß jeder Herausgeber einer Gesamtausgabe sich entscheiden mußte, ob er die lateinischen *Silvae* aufnehmen wollte oder nicht. Erstmals wiederabgedruckt wurden sie in der 1690 bei Fellgiebel in Breslau erschienenen Ausgabe der *Opera*, die den Untertitel trägt: *Geist- und Weltliche Gedichte, Nebst beygefügeten vielen andern Tractaten so wohl Deutsch als Lateinisch ...* Tatsächlich enthält diese Edition nicht nur die lateinischen Vorreden Opitzens zu seinen deutschsprachigen Werken, die in vielen anderen Ausgaben unterschlagen wurden, sondern auch einige ehemals selbständige lateinische Schriften des Autors (wie die Hochzeitsschrift für den polnischen König Wladislaw IV. oder den *Variarum lectionum liber*, beide 1637) und eben die *Silvae* nach der Ausgabe Nüsslers aus dem Jahre 1631. Aus dem 18. und 19. Jahrhundert, als sich historisch-kritische Editionsprinzipien allmählich etablierten, liegt keine Ausgabe von Opitzens lateinischen Gedichten vor. Die unvollendete Ausgabe von Bodmer und Breitinger, die die lateinischen Vorreden zuverlässig ediert, hätte die *Silvae* vermutlich integriert. Ein anderes Verfahren wählte Johann Daniel Triller, der in seiner vielgeschmähten, rasch zusammengestellten Edition „diesesmal nur allein die teutschen Schrifften des grossen Opizen lieffern“⁶

⁵ Vgl. Wolfgang Adam: *Poetische und Kritische Wälder. Untersuchungen zu Geschichte und Formen des Schreibens ‚bei Gelegenheit‘*. Heidelberg 1988 (= Beihefte zum Euphorion 22), zu Opitz S. 127–148; Thomas Borgstedt: *Silvae und Poemata. Martin Opitz’ doppelte Einteilung seiner Gedichte und ihr Mißverständnis bei Druckern und Forschern*, in: *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 31 (2004), S. 41–48.

⁶ Martin Opizen von Boberfeld *Teutsche Gedichte, in vier Bände abgetheilet, Von neuem sorgfältig übersehen, allenthalben fleißig ausgebessert, mit nöthigen Anmerckungen erläutert*, von Daniel Wilhelm Triller [...]. Frankfurt: Varrentrapp 1746, Bd. 1, fol. (*)².

wollte und konsequent auch die lateinischen Vorreden wegließ, allerdings ankündigte, „künfftig alle Lateinische Schrifften und Gedichte unsers Poeten in einem eigenem [sic] Bande, mit verschiedenen Zusätzen vermehret und verbessert herauszugeben“.⁷ Dies geschah freilich nicht, und in der Folgezeit verlegte man sich ohnehin auf „Auserlesene“ oder „Ausgewählte“ Gedichte, also Teileditionen, die zwar zunehmend kritischen Ansprüchen genügten, aber keine Vollständigkeit anstrebten. Dies bedeutete in einer Zeit der Geringschätzung lateinischer Produktion – seit Herder galt es als ausgemacht, daß ein Poet eigentlich nur in seiner Muttersprache dichten könne –,⁸ daß die *Silvae* und die übrigen lateinischen Schriften Opitzens nicht nachgedruckt wurden. Eine Ausnahme galt nur für den *Aristarchus*, den man als Vorstufe zum *Buch von der Deutschen Poeterey* nicht vernachlässigen zu dürfen glaubte.⁹ Daß die Herausgeber des 19. Jahrhunderts, wenn sie sich denn zu einer kritischen Gesamtausgabe entschieden hätten, bei der Sprachtrennung geblieben wären, darf man in Analogie zu der noch heute geschätzten Ausgabe der Werke von Paul Fleming schließen, die in *Lateinische Gedichte* und *Deutsche Gedichte* aufgeteilt sind.¹⁰ Und noch in jüngster Zeit wurden die lateinische Texte von Andreas Gryphius in zwei eigenständigen Bänden, sinnigerweise in einer Reihe „Bibliothek seltener Texte“, herausgegeben.¹¹

Eine in doppelter Hinsicht neue Situation ergab sich mit George Schulz-Behrends Projekt einer historisch-kritischen Gesamtausgabe von Opitzens Werken, die 1968 mit dem 1. Band eröffnet wurde. Für Schulz-Behrend war nicht nur die Aufnahme sowohl deutscher als auch lateinischer Schriften eine wissenschaft-

⁷ Ebd., fol. (*)2^v.

⁸ Vgl. Robert Seidel: Die ‚tote Sprache‘ und das ‚Originalgenie‘. Poetologische und literatursoziologische Transformationsprozesse in der Geschichte der deutschen neulateinischen Lyrik, in: *Lateinische Lyrik der Frühen Neuzeit*, hrsg. von Beate Czaplá, Ralf Georg Czaplá und Robert Seidel. Tübingen 2003 (= *Frühe Neuzeit* 77), S. 422–448.

⁹ Martin Opitzens *Aristarchus sive de contemptu linguae Teutonicae* und *Buch von der deutschen Poeterey*, hrsg. von Georg Witkowski. Leipzig 1888.

¹⁰ Paul Flemings *Lateinische Gedichte*, hrsg. von Johann Martin Lappenberg. Stuttgart 1863; Ndr. Amsterdam 1969. Paul Flemings *Deutsche Gedichte*, hrsg. von Johann Martin Lappenberg. 2 Bde. Stuttgart 1865; Ndr. Darmstadt 1965. – Lappenberg folgte damit dem Willen Flemings, der teilweise druckfertige Manuskripte seiner Sammlungen hinterlassen hatte, und dem Prinzip von Flemings Nachlaßverwalter Adam Olearius, der dessen zentrale Texte als *Teutsche Poemata* (1646) und *Epigrammata Latina* (1649) herausgab.

¹¹ Andreas Gryphius: *Herodes. Der Ölberg. Lateinische Epik*, hrsg., übersetzt und kommentiert von Ralf Georg Czaplá. Berlin 1999 (= *Bibliothek seltener Texte in Studienausgaben* 4); Andreas Gryphius: *Lateinische Kleinepik, Epigrammatik und Kasualdichtung*, hrsg., übersetzt und kommentiert von Beate Czaplá und Ralf Georg Czaplá. Berlin 2001 (= *Bibliothek seltener Texte in Studienausgaben* 5).

liche Selbstverständlichkeit, darüber hinaus führte der Anspruch, alle nachweisbaren Texte zu edieren und deren Überlieferungsgeschichte transparent zu machen, dazu, daß nun auch separat erschienene Einzelstücke – etwa Kasualgedichte in Gelegenheitsdrucken – aufgenommen wurden. Damit wurde das Prinzip der zusammenhängenden Wiedergabe zeitgenössischer Textsammlungen ergänzt bzw. unterlaufen. Stattdessen standen die Präsentation des Opitzschen Œuvres in seiner historischen Entwicklung und die gesellschaftliche Verortung der einzelnen Texte im Vordergrund. Dieses Verfahren, das in der Fachwelt einhellige Zustimmung fand,¹² läßt eigentlich wenig Spielraum für eine erneute editorische Abtrennung des ‚lateinischen Opitz‘ von den deutschen Texten. Es soll auch keineswegs geleugnet werden, daß eine gleichmäßige Erfassung und Erschließung der deutschen *und* lateinischen Schriften Opitzens wünschenswert wäre, allerdings stehen einem derartigen Unterfangen praktische Hindernisse entgegen: Die noch nicht abgeschlossene, offenbar steckengebliebene kritische Gesamtausgabe¹³ kommt den Lesern gerade der *lateinischen* Schriften nicht entgegen, da sie weder eine Übersetzung noch einen über rudimentäre Ansätze hinausgehenden Stellenkommentar bietet.¹⁴ Es wäre demnach, selbst wenn die prinzipiellen Möglichkeiten einer Weiterführung der Gesamtausgabe gegeben wären, mit der Durcharbeitung von Opitzens gesamtem Frühwerk (bis 1630) noch einmal von vorne anzufangen, d. h. zu den bereits vorliegenden Bänden müßten Ergänzungsbände mit Kommentaren und Übersetzungen angefertigt werden, bevor man mit der Edition der Werke ab 1631 überhaupt beginnen könnte. Da ohnehin ein Teil von Opitzens Schriften, nämlich die Briefe, in einem Projekt der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel eigenständig bear-

¹² Vgl. u. a. Jörg-Ulrich Fechner: [Rezension von Bd. 1] in: *Euphorion* 64 (1970), S. 433–440; Klaus Garber: [Rezension von Bd. 1; 2.1; 2.2; 3.1; 3.2] in: *Daphnis* 11 (1982), S. 701–708.

¹³ Martin Opitz: *Gesammelte Werke. Kritische Ausgabe*, hrsg. von George Schulz-Behrend. Bd. 1: Die Werke von 1614 bis 1621. Stuttgart 1968 (= Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 295); Bd. 2,1–2: Die Werke von 1621 bis 1626. Stuttgart 1978–79 (= BLV 300–301); Bd. 3,1–2: Die Übersetzung von John Barclays *Argenis*. Stuttgart 1970 (= BLV 296–297); Bd. 4,1–2: Die Werke von Ende 1626 bis 1630. Stuttgart 1989–90 (= BLV 312–313).

¹⁴ Gänzlich unverständlich ist – bei aller Wertschätzung von Schulz-Behrends Ausgabe – das gelegentlich in Rezensionen geäußerte Lob der Kommentierungsleistung (Fechner, wie Anm. 12, S. 439; Garber, wie Anm. 12, S. 706). Daß die „Reichhaltigkeit des Sachkommentars ... nicht genug zu schätzen“ sei, kann nur behaupten, wer von den Möglichkeiten dieser wissenschaftlichen Serviceleistung keine Vorstellung hat (Christian Wagenknecht: Rezension zu Bd. 2.1 und 2.2., in: *Colloquia Germanica* 18, 1985, S. 165–168, hier S. 167).

beitet werden,¹⁵ erschien es letztlich doch legitim, eine gesonderte, den spezifischen Erfordernissen lateinischer Texte entsprechende Teiledition in Angriff zu nehmen.

II.

Das Projekt einer Edition der lateinischen Schriften von Martin Opitz wurde im Kontext von Opitzens 400. Geburtstag 1997 ins Leben gerufen und hatte zunächst nur – und mit Blick auf eine rasche Publikation – das Bereitstellen lesbarer Übersetzungen der lateinischen Texte für eine breitere wissenschaftliche Öffentlichkeit zum Ziel. Sehr schnell wurde im Kreis der sich zur fächerübergreifenden Kooperation zusammenfindenden Germanisten und Klassischen Philologen allerdings klar, daß neulateinische Vers- und Prosatexte von einiger Bedeutung nicht sinnvoll ohne ausführliche entstehungsgeschichtliche, gattungsspezifische und (bei längeren Texten) strukturanalytische Erläuterungen, vor allem aber nicht ohne einen gründlichen Stellenkommentar zu Realien und philologisch-literarhistorischen Einzelbefunden vorgelegt werden können. Als Maßstab – nicht nur für die poetischen Texte – sollte eine kurz zuvor erschienene Anthologie neulateinischer Lyrik dienen.¹⁶ Anlässlich einer Konferenz, zu der sich die rund 15 an dem Projekt beteiligten Forscher¹⁷ 1999 in Breslau ver-

¹⁵ Martin Opitz: Briefwechsel, Eintragungen und andere Lebenszeugnisse. Mit Übersetzungen und Kommentaren. 3 Bde., unter Mitarbeit von Harald Bollbuck hrsg. von Klaus Conermann [im Druck]. Vgl. einstweilen Klaus Conermann / Andreas Herz: Der Briefwechsel des Martin Opitz. Ein chronologisches Repertorium, in: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 28 (2001), S. 3–133. Bis zum Erscheinen der Ausgabe muß der Interessierte auf verstreute ältere Publikationen zurückgreifen. Einen ausgezeichneten Einstieg in das Feld der Humanistenkorrespondenz bietet (mit Abdruck zahlreicher Briefe von Opitz) folgende gut kommentierte Ausgabe: Briefe G. M. Lingelsheims, M. Bernegggers und ihrer Freunde, hrsg. von Alexander Reifferscheid. Heilbronn 1889 (= Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des 17. Jahrhunderts 1). Vgl. ebenfalls unter bio-bibliographischen Gesichtspunkten Axel E. Walter: Späthumanismus und Konfessionspolitik. Die europäische Gelehrtenrepublik um 1600 im Spiegel der Korrespondenzen Georg Michael Lingelsheims. Tübingen 2004 (= Frühe Neuzeit 95) [mit wertvollen Kurzporträts zahlreicher Protagonisten der Epoche und großzügigen Nachweisen].

¹⁶ Humanistische Lyrik des 16. Jahrhunderts. Lateinisch und deutsch, [...] ausgewählt, übersetzt, erläutert und hrsg. von Wilhelm Kühlmann, Robert Seidel und Hermann Wiegand. Frankfurt 1997 (= Bibliothek deutscher Klassiker 146).

¹⁷ Inzwischen haben weitere Wissenschaftler, zum Teil mit Spezialaufträgen etwa im Bereich der theologischen Erschließung schwieriger Einzeltexte, an dem Projekt mitgewirkt. Alle an der Übersetzung und/oder Kommentierung beteiligten Personen werden in Zusammenhang mit den von ihnen bearbeiteten Texten in den entsprechenden Bänden der Ausgabe namentlich genannt.

sammelten, wurden Richtlinien für das künftige Vorgehen erstellt. Auf der Grundlage dieser – und weiterer, im Laufe der Zeit modifizierter – Festlegungen setzte eine erste Phase der Übersetzungs- und Kommentierungstätigkeit ein.

Im Jahr 2003 wurde entschieden, die Arbeit künftig von Frankfurt aus zu organisieren und den Verfasser dieses Berichts als verantwortlichen Herausgeber einzusetzen. Nach weiteren zwei Jahren, in denen die Übersetzungsarbeit abgeschlossen und die Kommentierung weiter vorangetrieben werden konnte, mit dem Fortgang der Arbeit allerdings auch die Ansprüche an das Niveau von Edition und Kommentar stiegen, sahen sich die Herausgeber genötigt, zur Gewährleistung einer zügigen und kontinuierlichen Projektarbeit einen Förderantrag an die DFG zu stellen. Die DFG bewilligte eine volle Mitarbeiterstelle für drei Jahre, und im Mai 2006 konnte mit Frau Dr. Veronika Marschall eine hauptamtliche Bearbeiterin für die Opitz-Ausgabe eingestellt werden. Zum Zeitpunkt der Drucklegung des vorliegenden Bandes ist die Erfassung und Einrichtung aller lateinischen Texte abgeschlossen, die Übersetzungen sind vollständig durchgesehen und die Kommentare sind bis zum Jahr 1624 (Erstdruck) vollständig und nach einheitlichen Normen (s. u.), für die Folgezeit in unterschiedlicher Form und Dichte erarbeitet.

Gegenüber den ursprünglichen Plänen haben Textkonstitution und Kommentierung im Konzept des Projektes eine gleichberechtigte Stellung neben der Übersetzung erhalten, bei der freilich nach wie vor auf größtmögliche Genauigkeit der grammatischen und semantischen Umsetzung des lateinischen Textes geachtet wurde.¹⁸ Alle Übersetzungen sind von mindestens einem/-r Projektmitarbeiter/-in gegengelesen und, wo nötig, korrigiert worden. Bei der Einrichtung der Texte wurde eine Strategie verfolgt, die sich zwischen den Anforderungen einer historisch-kritischen und einer Studienausgabe bewegt. So wurden beispielsweise in Fällen, wo mehrere autorisierte Textzeugen vorliegen,¹⁹ alle den Lautstand betreffenden Abweichungen im Kommentar – in den textkritische Bemerkungen integriert sind²⁰ – notiert, während bloße Differenzen in Or-

¹⁸ Da Text und Übersetzung jeweils in synoptischer Form nebeneinander erscheinen, konnte zuweilen eine von Wortlaut und Syntax des Originals abweichende stilistische Annäherung an die Zielsprache gestattet werden, in geeigneten Fällen wurde auch eine Versübersetzung angefertigt.

¹⁹ Dies betrifft vor allem diejenigen Gedichte aus der zeitgenössischen Sammeledition *Silvarum libri III. Epigrammatum liber unus* (1631), die zuvor bereits in Kasualdrucken erschienen waren.

²⁰ Die bisherige Arbeit hat gezeigt, daß dieses Verfahren selbst im Falle von Mehrfachüberlieferungen übersichtlich bleibt, sofern man auf die aufwendige Dokumentation rein typographischer bzw. orthographischer Varianten, wie sie Schulz-Behrend unternimmt, verzichtet.

thographie und Interpunktion unberücksichtigt blieben. Ausschlaggebend für den Verzicht auf eine im strengen Sinne ‚kritische‘ Ausgabe war neben praktischen Erwägungen auch der Umstand, daß zahlreiche, und hier gerade die umfangreicheren Schriften überwiegend in einem einzigen, editorisch unproblematischen Druck vorliegen. Im übrigen wurde, ebenfalls entgegen den ursprünglichen Plänen einer ganz auf die Übersetzung fokussierten Ausgabe, bei der Textkonstitution stets auf die Originaldrucke zurückgegriffen.²¹

Für die Textwiedergabe gelten im einzelnen folgende Richtlinien: Die Texte werden weitgehend diplomatisch präsentiert, Eigenheiten der Typographie bleiben bestehen: So werden Akzente beibehalten, ebenso die eigentümliche Schreibung von *i/j:I/J* bzw. *u/v:U/V*. Dementsprechend werden Formen wie zum Beispiel *superum* nicht aufgelöst. Doppelversalien und andere Formen der Auszeichnung am Anfang eines Textes werden ebenfalls beibehalten. Kapitalchen werden verwendet, falls sie im Druck deutlich als solche zu erkennen sind bzw. um Unterschiede in der Schriftgröße gegenüber Versalien etc. zu verdeutlichen. Auch die Interpunktion des Originaltextes wird gewahrt. Punkte, die einen Satz beenden, werden allerdings, wo nötig, ergänzt, und nach einem Punkt folgen stets Versalien; die originale Schreibweise wird in diesem Fall nur in besonders begründeten Ausnahmefällen beibehalten. Vom Grundsatz der diplomatischen Textwiedergabe wird in folgenden Fällen abgewichen: Im Original kursiv gesetzte Ganztexte werden recte wiedergegeben, einzelne darin enthaltene Wörter in recte-Schrift hingegen kursiv. In schwierigen Sonderfällen werden auch anders gelagerte Abweichungen durch die Differenz recte-kursiv zum Ausdruck gebracht. Kürzel und Ligaturen werden aufgelöst, ebenso die Nasalstriche. Das – gerade in Texten der Frühen Neuzeit – in verschiedenen Ausprägungen vorhandene Zeichen für „und“ wird folgendermaßen aufgelöst: *⁊* bzw. *&* werden als *et* wiedergegeben, enklitisches *q̄* bzw. *q*; als *que*. In der Schreibung normalisiert erscheinen adskribierte Umlaute und das geschwänzte *e*. Die Schreibung der *s*-Laute ist ebenfalls normalisiert (auch das sogenannte „Schaft-*s*“), *ß* wird jedoch beibehalten. Offensichtliche Setzerversehen werden stillschweigend korrigiert, in Zweifelsfällen jedoch im Kommentar vermerkt. Auch überflüssige Zwischenräume werden stillschweigend geschlossen.

Ergänzungen durch die Herausgeber werden im lateinischen Text in spitze Klammern *< >* gesetzt. Bei Bogen- bzw. Blattzählung werden zur Bezeichnung

Es stellte sich heraus, daß selbst kleinste bedeutungshaltige Abweichungen registriert werden können, ohne daß es zu einer Überlastung des Stellenkommentars führt.

²¹ Dieses Verfahren erwies sich auch deshalb als lohnend, weil die im ganzen recht solide Texterfassung bei Schulz-Behrend (s. Anm. 13) doch einige schwerere Fehler aufweist.

der entsprechenden Seite die Abkürzungen „r“ (= recto) bzw. „v“ (= verso) verwendet. Die Zählung der Verse wird von den Herausgebern vorgenommen; die Überschriften der Texte sind bei der Zählung nicht berücksichtigt.

Bei der genauen Wiedergabe der Titelblätter wird ein von Dünnhaupts Barock-Bibliographie²² abweichendes, vor allem auf Informationszugewinn zielendes Verfahren eingeschlagen: Damit der Leser weitestgehende Informationen über den einzelnen Text bzw. den entsprechenden Druck erhält, werden auch die Angaben auf den Titelblättern diplomatisch genau wiedergegeben; des weiteren werden die Titelblätter übersetzt, wenn es sich um Drucke handelt, bei denen Opitz der alleinige (bzw. der Haupt-)Autor ist.

Die Kommentare wollen die Texte für den Leser in möglichst vielfältiger Hinsicht erschließen und versuchen, den unterschiedlichen Rezipienteninteressen gerecht zu werden. Sie richten sich generell an einen nicht spezialisierten, jedoch mit der Literatur der Frühen Neuzeit grundsätzlich vertrauten Leserkreis. Fachspezifische Kenntnisse im Bereich der Klassischen Philologie sind nicht vorausgesetzt (daher werden z.B. keine Siglen bei der Zitierung antiker Titel verwendet), gleichwohl werden wichtige Besonderheiten des Sprachgebrauchs, vor allem Abweichungen von der klassischen Latinität, im Kommentar berücksichtigt.

Im einzelnen sind die Kommentare nach folgenden Richtlinien angelegt: Die beiden Überschriftenzeilen sollen eine erste Orientierung gestatten, indem in der ersten Zeile der Kurztitel bzw. Gedichtanfang, in der zweiten die Textsorte, der Anlaß sowie die jeweiligen Adressaten genannt werden. Der Kommentar selbst ist in einen Vorspann, den Einleitungsteil und den Stellenkommentar gegliedert. Der Vorspann enthält die notwendigen bibliographischen Informationen: Nach der Angabe, ob und unter welcher Nummer der Text in Dünnhaupts Barock-Bibliographie verzeichnet ist, erfolgt die Wiedergabe des Titelblattes des verwendeten Exemplars. Der Beginn einer neuen Zeile wird hierbei durch | gekennzeichnet. Weniger geläufige Abkürzungen werden aufgelöst; durch Chronogramm angegebene Jahreszahlen werden in eckigen Klammern [] entschlüsselt. Es folgen die Angabe der Provenienz mit Signatur, dann der Druckseite/-en, auf der/denen sich der Text Opitzens befindet; ferner wird auf weitere – zeitgenössische und moderne – Abdrucke des Textes hingewiesen, die unautorisierten Ausgaben seit der Mitte des 17. Jh. sind dabei jedoch nicht berücksichtigt. Die Einleitung enthält Hinweise zur Überlieferungsgeschichte, zu Entstehung und historischem Kontext, eventuell zur Vita des/der Adressaten, zur gattungsspezifischen Einordnung, zum Versmaß usw. In aller Regel

²² Gerhard Dünnhaupt: Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. 2. Auflage. [Artikel *Opitz, Martin*] Bd. 4. Stuttgart 1991, Sp. 3009–3074.

bringt die Einleitung auch eine Strukturanalyse, außerdem werden ggf. Hinweise auf vorliegende Forschungen bzw. auf prosopographische und sonstige Referenzwerke gegeben.

Der Stellenkommentar besitzt zwei Funktionen. Er dient zum einen, wie oben S. XIV f. erläutert, als Ort der Textkritik bzw. Textkonstitution. Es wird also jeweils kein eigenständiger kritischer Apparat erstellt, sondern alle entsprechenden Hinweise zum Text finden sich im Kommentar. Zum anderen liefert der Stellenkommentar Erläuterungen zu Realien aller Art (Orts- und Personennamen, auch aus dem Bereich der Mythologie und der Bibel; historische Zusammenhänge, soweit nicht in der Einleitung behandelt), außerdem werden philologische (auffälliger Wortgebrauch, grammatikalische Besonderheiten) und literarische Sachverhalte (Parallelen vor allem zu antiken Vorbildern, stilistische Auffälligkeiten, Symbolik und Motivik usw.) erklärt.

Der bisher bekannte, bei Dünnhaupt (s. Anm. 22) dokumentierte Textbestand konnte bislang um etwa 20 Gedichte von geringer bis mittlerer Länge, darunter auch solche aus Opitzens Jugendjahren (ab 1615), erweitert werden.²³ Neben gedruckten Texten sind – in Absprache mit der Wolfenbütteler Arbeitsstelle, die die Briefe und Lebenszeugnisse des Autors erfaßt – auch Stammbucheinträge aufgenommen, sofern sie ‚Werkcharakter‘ aufweisen, also als eigenständige Verstexte Opitzens zu klassifizieren sind. Insgesamt ergibt sich ein Umfang, der angesichts des Kommentierungsaufwandes drei Bände erforderlich macht. Die Texte sind chronologisch angeordnet. Kriterium ist das Datum des Erstdrucks bzw. bei Stammbüchern das Datum des jeweiligen Eintrags. Dies ist vor allem von Relevanz bei Gedichten aus der zeitgenössischen Sammeledition *Silvarum libri III. Epigrammatum liber unus* (1631), die zuvor bereits in Kasualdrucken veröffentlicht wurden: Die in den *Silvae* vorhandenen Texte erscheinen unter dem Jahr 1631, sofern sie nicht bereits vorher in einem anderen Druck vorlagen. Text und Übersetzung sind jeweils synoptisch – lateinisch und deutsch gegenüber – abgedruckt. Jeder Band erhält ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur, der letzte Band zusätzlich ein Personenregister für das Gesamtwerk.

²³ Die bislang erschienenen Bände des von Klaus Garber herausgegebenen *Handbuchs des personalen Gelegenheitsschrifttums* haben bislang nur ein weiteres Gedicht zutage gefördert; allerdings schreitet dieses Unternehmen rasch voran, so daß mit vereinzelt Neufunden zu rechnen ist: Handbuch des personalen Gelegenheitsschrifttums in europäischen Bibliotheken und Archiven, im Zusammenwirken mit der Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit und dem Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück hrsg. von Klaus Garber. Hildesheim u. a. 2001 ff.

III.

Der Forschungsstand zu den lateinischen Schriften von Martin Opitz war bis vor kurzem gänzlich unbefriedigend. Die nationalliberale Germanistik des 19. Jahrhunderts hatte in fataler Weise ‚Nation‘ und ‚(Mutter)sprache‘ in ein kausales Verhältnis zueinander gerückt, was angesichts der positiven Besetzung beider Begriffe umgekehrt fast zwangsläufig zu einer generellen Abwertung der lateinischen Produktion deutscher Dichter führte.²⁴ Vollends bei einem die Rolle der Volkssprache programmatisch aufwertenden Autor wie Opitz hatte diese verengte Sicht zur Folge, daß man dessen lateinische Schriften – vom *Aristarchus* als Vorläufer der *Poeterey* abgesehen – praktisch nicht wahrnahm. So begegnet etwa in den zahlreichen Studien, die das Verhältnis von Opitz zu seinem bewunderten Vorbild, dem Niederländer Daniel Heinsius, skizzieren, kaum ein Hinweis darauf, daß der Schlesier auch als *lateinischer* Autor von seinem Leidener Idol beeinflusst wurde.²⁵ Opitzens Rezeption des um 1600 ungeheuer einflußreichen Neostoizismus wurde zwar an Texten wie dem *Trostgedichte in Widerwertigkeit Deß Krieges* und diversen anderen deutschen Schriften nachgewiesen, die naheliegende Aufnahme stoischer Theoreme in seinen lateinischen Werken wurde jedoch nicht ausführlicher untersucht. Die Liste derartiger Versäumnisse ließe sich fortsetzen.²⁶

Der gegenwärtige Stand der literaturwissenschaftlichen Forschung zu Opitzens lateinischer Produktion deckt sich weitgehend mit den Resultaten, die im Zuge der laufenden Arbeiten an der Edition seiner lateinischen Schriften oder in parallelen Detailstudien von den Mitarbeitern des Projektes erzielt wurden. Die vor wenigen Jahren erschienene *Opitz-Bibliographie*²⁷ weist diese Untersuchun-

²⁴ Zur Rezeptionsgeschichte Opitzens bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vgl. Klaus Garber: *Martin Opitz – „der Vater der deutschen Dichtung“*. Eine kritische Studie zur Wissenschaftsgeschichte der Germanistik. Stuttgart 1976.

²⁵ Vgl. dagegen jetzt Robert Seidel: *Zwischen Architextualität und Intertextualität – Überlegungen zur Poetik neulateinischer Dichtung am Beispiel von Martin Opitzens *Hipponax ad Asterien**, in: *Parodia* und Parodie. Aspekte intertextuellen Schreibens in der lateinischen Literatur der Frühen Neuzeit, hrsg. von Reinhold F. Glei und Robert Seidel. Tübingen 2006 (= Frühe Neuzeit 120), S. 171–207; zum Forschungsstand S. 188.

²⁶ Zum *Trostgedichte* vgl. zuletzt Andreas Solbach: *Martin Opitz *Trostgedichte in Widerwertigkeit deß Krieges**, in: *Martin Opitz (1597–1639). Nachahmungspoetik und Lebenswelt*, hrsg. von Thomas Borgstedt und Walter Schmitz. Tübingen 2002 (= Frühe Neuzeit 63), S. 222–235. Neben der schon seit längerem greifbaren Schrift *De constantia* ist nun auch das zweite Hauptwerk des für die deutschen Späthumanisten einflußreichen Justus Lipsius gut erschlossen: *Politica. Six Books of Politics or Political instruction*, edited with Translation and Introduction by Jan Waszink. Assen 2004 (= Bibliotheca Latinitatis Novae 5).

²⁷ Julian Paulus/Robert Seidel: *Opitz-Bibliographie 1800–2002*. Heidelberg 2003.

gen, soweit bis zum Stichdatum bereits erschienen, nach und macht *ex negativo* zugleich deutlich, daß Opitzens lateinisches Œuvre in der Forschung bis in die jüngste Zeit weitgehend unberücksichtigt geblieben ist.²⁸ Unter den wenigen älteren Arbeiten, die die lateinischen Werke Opitzens nicht gänzlich ausblenden und aufgrund ihrer positivistischen Grundierung vielfache Anhaltspunkte für die Textkommentierung liefern, seien an dieser Stelle die Studien von Hermann Palm²⁹ und Max Rubensohn³⁰ genannt – diverse Miscellen, die im einzelnen einigen Ertrag bringen, bleiben hier unberücksichtigt. Einen Sonderfall stellte in den sechziger Jahren Karl Otto Conradys Habilitationsschrift dar, die zum ersten Mal frühneuzeitliche Literatur in lateinischer Sprache zum (Teil)gegenstand einer methodisch reflektierten monographischen Studie machte. Hier sind Opitzens *Silvae* unter stilgeschichtlichen Gesichtspunkten knapp analysiert.³¹ Bis von hier aus der Schritt zu funktionsanalytischen Untersuchungen neulateinischer Dichtung im Kontext des europäischen Späthumanismus unternommen wurde, verging allerdings noch geraume Zeit.

Seit den achtziger Jahren ist die Rolle von Martin Opitz im Spannungsfeld von Schulhumanismus, kulturpatriotischem Anliegen, konfessioneller Auseinandersetzung und gesamteuropäischer Diplomatie im ganzen soweit erforscht, daß seine Konturen als exemplarische Figur an einem entscheidenden Wendepunkt der humanistischen Standeskultur und damit auch spezifische Forschungsoptionen deutlich sichtbar werden.³² Auf diese sozialhistorisch ausgerichteten, die

²⁸ Dies gilt leider auch für das in mancher Hinsicht innovative, in jedem Fall anregende Opitz-Kapitel bei Hans-Georg Kemper: *Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit*. Bd. 4/I. *Barock-Humanismus: Krisen-Dichtung*. Tübingen 2006, S. 130–184.

²⁹ Hermann Palm: *Beiträge zur Lebensgeschichte Martin Opitz'*, in: ders.: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Breslau 1877; Ndr. Leipzig 1977, S. 129–260.

³⁰ Max Rubensohn: *Der junge Opitz*, in: *Euphorion* 2 (1895), S. 57–99; 6 (1899), S. 24–67, 221–271. Jetzt als Nachdruck: Max Rubensohn: *Studien zu Martin Opitz*. Mit einem wissenschaftshistorischen Nachwort hrsg. von Robert Seidel. Heidelberg 2005 (= Beihefte zum *Euphorion* 49).

³¹ Karl Otto Conrady: *Lateinische Dichtungstradition und deutsche Lyrik des 17. Jahrhunderts*. Bonn 1962 (= *Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur* 4), S. 195–200.

³² Stellvertretend seien hier nur genannt Klaus Garber: *Martin Opitz*, in: *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk*, hrsg. von Harald Steinhagen und Benno von Wiese. Berlin 1984, S. 116–184; Wilhelm Kühlmann: *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*. Tübingen 1982 (= *Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur* 3) [zu Opitz *passim*]. – Wenigstens zu erwähnen ist die bis auf weiteres einschlägige Opitz-Biographie, die zwar dem hier umrissenen Fragehorizont nicht immer gerecht wird und die lateinischen Schriften nur unzureichend und in unangemessener Wertung berücksichtigt, dafür aller-

Rolle des Intellektuellen im Zeitalter des beginnenden Absolutismus reflektierenden Arbeiten hat die Forschung zum ‚lateinischen‘ Opitz ebenso zurückzugreifen wie auf problemorientierte Untersuchungen zu Epochenphänomenen wie dem Neostozizismus, dem Lipsianismus und natürlich der Muttersprachendebatte, in der sich Opitz gerade mit lateinischen Texten in Vers und Prosa zu Wort meldete. Zu letzterem Thema sind vor allem die Studien von Heinz Entner wegen ihrer Berücksichtigung auch entlegenster Quellen wichtig.³³ Übersetzungen lateinischer Texte von Martin Opitz liegen bislang, wiederum vom *Aristarchus* abgesehen,³⁴ kaum vor. In den letzten Jahren haben Mitarbeiter des laufenden Projektes Einzelstudien veröffentlicht, die das jeweils behandelte Werk in seinen literatur- und sozialgeschichtlichen Zusammenhang stellen und zugleich auch übersetzen.³⁵ Schließlich wäre auf einige Titel hinzuweisen, die speziell

dings den Einstieg in Bereiche (z. B. die polnischen Beziehungen des späten Opitz) erleichtert, in die Untersuchungen mit speziellerem Anspruch meist nicht vordringen: Marian Szyrocki: *Martin Opitz*. Berlin 1956 (= Neuere Beiträge zur Literaturwissenschaft 4).

³³ Heinz Entner: *Zum Kontext von Martin Opitz' „Aristarchus“*, in: *Germanica Wratislaviensia* 47 (1982), S. 3–58. Zum *Aristarchus* selbst vgl. neben anderen jüngeren Arbeiten (hierzu s. die Bibliographie von Paulus/Seidel, wie Anm. 27, S. 169) vor allem Jörg Robert: *Martin Opitz und die Konstitution der Deutschen Poetik. Norm, Tradition und Kontinuität zwischen „Aristarch“ und „Buch von der Deutschen Poeterey“*, in: *Euphorion* 98 (2004), S. 281–322. Zum weiteren Kontext vgl. Seidel 2003 (wie Anm. 8).

³⁴ Die alte Übersetzung von Georg Witkowski aus dem Jahre 1888 wurde modifiziert übernommen in: *Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (1624)*. Studienausgabe. Mit dem *Aristarch* (1617) und den Opitzschen Vorreden zu seinen *Teutschen Poemata* (1624 und 1625) sowie der Vorrede zu seiner Übersetzung der *Trojanerinnen*, hrsg. von Herbert Jaumann. Stuttgart 2002 (= Reclams Universal-Bibliothek 18214). – Außer dem *Aristarchus* waren bis vor kurzem nur einzelne, kürzere lateinische Schriften von Opitz übersetzt. Eine kleine Auswahl bietet der Sammelband *Martin Opitz (1597–1639). Orte und Gedichte. Auswahl, Konzeption und Kommentare*: Walter Schmitz u. a. Dresden 1999, S. 199–202, 208f., 221–223. Vgl. außerdem Conrady (wie Anm. 31); Hans-Henrik Krummacher: *Laurea Doctoralis Julii Guiljelmi Zingrefii (1620)*. Ein Heidelberger Gelegenheitsdruck für Julius Wilhelm Zingref mit einem unbekanntem Gedicht von Martin Opitz, in: *Opitz und seine Welt. Festschrift für George Schulz-Behrend zum 12. Februar 1988*, hrsg. von Barbara Becker-Cantarino und Jörg-Ulrich Fechner. Amsterdam/Atlanta 1990 (= *Chloe* 10), S. 287–349, hier S. 305; *Parnassus Palatinus. Humanistische Dichtung in Heidelberg und der alten Kurpfalz. Lateinisch – Deutsch*, hrsg. von Wilhelm Kühlmann und Hermann Wiegand. Heidelberg 1999, S. 204–207. – Im übrigen vgl. die folgende Anmerkung.

³⁵ Stefanie Arend: *Zu Topik und Faktur von Martin Opitzens Panegyricus auf Ludwig Camerarius*, in: *Lateinische Lyrik der Frühen Neuzeit* (wie Anm. 8), S. 330–355; Wilhelm Kühlmann: *Martin Opitz in Paris (1630). Zu Text, Praetext und Kontext eines lateinischen Gedichtes an Cornelius Grotius*, in: *Martin Opitz* (wie Anm. 26), S. 191–221; Wilhelm Kühlmann: *Von Heidelberg zurück nach Schlesien. Opitz' frühe Lebensstationen im Spiegel seiner lateinischen Lyrik*, in: *Regionaler Kulturraum und intellektuelle Kommunikation vom Humanismus bis ins Zeitalter des Internet*. Festschrift für Klaus Garber, hrsg. von

Opitzens Rolle als zweisprachiger Autor³⁶ oder die intertextuellen Verflechtungen³⁷ seiner (lateinischen) Schriften reflektieren. Auf diesen Gebieten – wie auf vielen anderen – wären weitere Forschungen wünschenswert, die durch die Aufbereitung der relevanten Texte im Rahmen des Editionsprojektes erleichtert, wenn nicht gar erst ermöglicht werden sollen.

IV.

Der aufgrund seiner Reform der volkssprachigen Poesie (*Buch von der Deutschen Poeterey*, 1624) und seiner Vermittlung zahlreicher Literaturgattungen oft als ‚Vater der deutschen Dichtung‘ apostrophierte Opitz war als lateinischer Autor nicht minder bedeutend: Von seinem poetologischen Manifest *Aristarchus sive de contemptu linguae Teutonicae* (1618), in dem Reflexe der Reformpädagogik seines Beuthener Gymnasiums kenntlich werden, über die konfessionspolitisch grundierten Texte aus der Frühphase des Dreißigjährigen Krieges bis hin zu den umfangreichen, kulturhistorisch äußerst ergiebigen Nachrufen auf schlesische und polnische Magnaten und den philologischen Arbeiten der letzten Jahre reicht seine lebenslange schriftstellerische Produktion in lateinischer Sprache. Neben ‚weltlichen‘ sind auch ‚geistliche‘ Texte Opitzens in Vers und Prosa auf Lateinisch abgefaßt, wengleich hier die volkssprachliche Produktion deutlich

Axel E. Walter. Amsterdam/New York 2005 (= Chloe 36), S. 413–430 [vgl. ergänzend hierzu Wilhelm Kühlmann: Martin Opitz. Deutsche Literatur und deutsche Nation. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Heidelberg 2001, zu Opitzens lateinischem Œuvre passim]; Walther Ludwig: Des Martin Opitz Epicedium auf Erzherzog Karl von Österreich, in: *Daphnis* 29 (2000), S. 177–196; Walther Ludwig: Martin Opitz und seine *Vita Seyfridi Promnicii* – eine humanistische Biographie, in: *Neulateinisches Jahrbuch* 6 (2004), S. 137–157 [hier keine Übersetzung]; Seidel 2006 (wie Anm. 25). – Zumindest präsentiert werden einige kürzere lateinische Texte bei Ewa Pietrzak: *Nova Opitiana*. Unbekannte Drucke mit Texten von Martin Opitz, in: *Memoria Silesiae*. Leben und Tod, Kriegserlebnis und Friedenssehnsucht in der literarischen Kultur des Barock. Zum Gedenken an Marian Szyrocki (1928–1992), hrsg. von Mirosława Czarnecka u. a. Wrocław 2003 (= *Acta Universitatis Wratislaviensis* 2504), S. 379–395.

³⁶ Vgl. Ludwig 2000 (wie Anm. 35), zum Phänomen einer deutsch-lateinischen Parallelversion; Robert Seidel: Latein oder Deutsch? Überlegungen zur Sprachenwahl in der deutschen Lyrik des frühen 17. Jahrhunderts, in: *Strenae Nataliciae*. Neulateinische Studien. Wilhelm Kühlmann zum 60. Geburtstag, hrsg. von Hermann Wiegand. Heidelberg 2006, S. 203–218. – Zum Umfeld vgl. Wilhelm Kühlmann: Nationalliteratur und Latinität. Zum Problem der Zweisprachigkeit in der frühneuzeitlichen Literaturbewegung Deutschlands, in: *Nation und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit* [...], hrsg. von Klaus Garber. Tübingen 1989 (= *Frühe Neuzeit* 1), S. 164–206.

³⁷ Vgl. Ludwig 2004 (wie Anm. 35); Seidel 2006 (wie Anm. 36).

überwiegt. Als Verfasser ambitionierter Gelegenheitsdichtungen, die stets die kulturellen und konfessionspolitischen Umwälzungen des ersten Jahrhundertdrittels reflektieren, blieb er gleichfalls lebenslang dem Latein verbunden, das zu seiner Zeit selbstverständliches Kommunikationsmedium für Dichtung wie Diplomatie innerhalb einer gesamteuropäisch vernetzten *respublica litteraria* war. Wie in seiner Zeit üblich, verkehrte Opitz mit den Angehörigen der internationalen Gelehrtenrepublik im Medium des Lateins, und der vielbeschworene literarische Austausch zwischen den Humanisten betraf keineswegs nur die Adaptation gelehrter Muster in den Volkssprachen,³⁸ vielmehr beeinflussten die Autoren einander auch über ihre jeweiligen lateinischen Schriften.³⁹ Gegen den Gebrauch des Lateins wandte Opitz sich zwar von Zeit zu Zeit,⁴⁰ doch sind die Argumente jeweils funktional eingesetzt, wie gerade für den Fall der im *Aristarchus* artikulierten scharfen, unangemessenen Kritik am zeitgenössischen Humanistenlatein nachgewiesen werden konnte.⁴¹

Es kann nicht Ziel dieser Einleitung sein, im Sinne einer auf die lateinischen Schriften begrenzten Werkbiographie systematisch die in unserer Ausgabe edierten, übersetzten und kommentierten Texte vorzustellen und deren jeweilige Position im Lebenszusammenhang ihres Autors zu markieren.⁴² Vielmehr soll schlaglichtartig auf einige mögliche Entdeckungen hingewiesen werden, die den aufmerksamen Leser der Texte erwarten. Daß die Erschließung von Opitzens

³⁸ Vgl. Ulrich Bornemann: Anlehnung und Abgrenzung. Untersuchungen zur Rezeption der niederländischen Literatur in der deutschen Dichtungsreform des siebzehnten Jahrhunderts. Assen/Amsterdam 1976 (= *Respublica Litteraria Neerlandica* 1). Die Beziehungen Opitzens zu den Niederlanden, vor allem zu Grotius und Vossius, wurden jüngst in einer vieldiskutierten (vgl. die Doppelrezension in: *Arbitrium* 23, 2005, S. 284–294) kultur- und wissenschaftshistorischen Studie untersucht, die allerdings gleichfalls den lateinischen Texten des Schlesiens kaum Raum gibt: Ralph Häfner: Götter im Exil. Frühneuzeitliches Dichtungsverständnis im Spannungsfeld christlicher Apologetik und philologischer Kritik (ca. 1590–1736). Tübingen 2003 (= *Frühe Neuzeit* 80), S. 175–224.

³⁹ Vgl. Robert Seidel: Between intertextual research and source studies. The German humanist Martin Opitz and his relationship to contemporary Latin poetry in the Low Countries, in: *Omslag. Bulletin van de Universiteitsbibliotheek Leiden en het Scaliger Instituut*, Jg. 2007, Heft 2, S. 6f.

⁴⁰ Zu entsprechenden Äußerungen in seinen Gedichten vgl. Seidel 2006 (wie Anm. 36).

⁴¹ Vgl. neben Entner (wie Anm. 33) und Robert (wie Anm. 33) auch Robert Seidel: Spät-humanismus in Schlesien. Caspar Dornau (1577–1631). Leben und Werk. Tübingen 1994 (= *Frühe Neuzeit* 20), S. 334–337.

⁴² Den detailliertesten Überblick über Opitzens Vita findet man nach wie vor bei Szyrocki (wie Anm. 32), eine kurze Skizze liefert der Artikel von Klaus Garber in: *Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache*, hrsg. von Walther Killy. Bd. 8. Gütersloh/München 1990, S. 504–509. Eine ausführliche, modernen Ansprüchen genügende Monographie zu Opitz fehlt bislang.

vielfach dezidiert personenbezogenen lateinischen Reden und Gedichten nicht allein in prosopographischer Hinsicht zur „planmäßigen Erschließung des Opitz-Umfeldes“⁴³ dient, sondern das gesamte „späthumanistische[n] Bezugssystem“⁴⁴ erhellt, ist schon gesehen worden, allerdings wird der volle Erkenntnisgewinn erst bei genauerer Analyse der Texte und Textkonvolute deutlich. Dies gilt nicht zuletzt für deren gesellschaftlich-politische Relevanz: Opitz zeigte sich von seiner ersten selbständigen Publikation an vertraut mit den hierarchischen Stufungen der ständisch gegliederten Gesellschaft und den Anforderungen, die diese Umstände an den aufstrebenden Gelehrten stellten. Was er an der patrizischen Struktur seiner Heimatstadt Bunzlau wahrnahm, für deren Honoratioren er den *Strenarum libellus* (1616) zusammenstellte, ließ sich mutatis mutandis auf die aristokratischen Verhältnisse an den verschiedenen europäischen Höfen übertragen, ob er nun eine Huldigungsrede für den „Winterkönig“ Friedrich V. (*Oratio ad Fridericum Regem Bohemiae*, 1620) hielt oder einen ‚historischen Panegyricus‘ auf die lange Zeit geächtete, unter den Vorzeichen konfessioneller Toleranz endlich rehabilitierte protestantische Tante des katholischen polnischen Königs Wladislaw IV. (*Panegyricus Annae*, 1636) verfaßte. In allen Fällen ‚politischer‘ Schriftstellerei, so unterschiedlich sich die Anlässe im einzelnen präsentieren, ging es darum, die frühneuzeitlichen Ordnungsstrukturen möglichst im Sinne der Adressaten abzubilden, noch unerfüllte Forderungen gegebenenfalls – nach dem Muster des ‚Fürstenspiegels‘ – indirekt zu artikulieren und die eigene Position, also die des von der Obrigkeit abhängigen und ihr zugleich Reputation verschaffenden Intellektuellen, diskret zu unterstreichen. Freilich begegnet auch früh schon, z. B. in Opitzens zweiter eigenständiger Publikation *Guilielmi Cothurni et Bern. Guilielmi Nussleri Propemptica* (1617), jene manifeste Hofkritik, die man aus späteren lateinischen wie deutschen (z. B. *Zlatna*, 1623) Texten Opitzens kennt.

Untrennbar hängen Politik, Verhaltenslehre und Rhetorik in der lateinischen Publizistik der Frühen Neuzeit zusammen: Die zu Lebzeiten Opitzens nicht gedruckte *Panegyris ad Ludovici Camerarii Procancellariatum* (1620) zeigt, wie auch die späteren Gedenkreden auf Angehörige schlesischer, siebenbürgischer und polnischer Adelshäuser, eine souveräne Vertrautheit mit der Topik des *genus demonstrativum*, speziell der durch Plinius d. J. und andere Autoritäten entwickelten Panegyrik. Während jedoch die Lobschrift auf Camerarius politische Optionen und persönliche Sehnsüchte eines schlesischen Intellektuellen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges reflektiert,⁴⁵ werfen die Reden auf Zsuzsanna Károlyi,

⁴³ Garber (wie Anm. 12), S. 705.

⁴⁴ Ebd., S. 706.

⁴⁵ Vgl. Arend (wie Anm. 35).

die Gattin des siebenbürgischen Fürsten Gábor Bethlen (1624), auf Barbara Agnes von Liegnitz-Brieg (1631) oder auf Anna Wasa (1636) ein Licht auf die dem ‚adeligen Frauenzimmer‘ abgenötigten Tugenden, wie sie zeitgenössischen Verhaltenslehren zu entnehmen waren. Zu beobachten wären hier etwa die im organologischen Staatsmodell des Absolutismus etablierte Funktion der ‚Landesmutter‘, die für das konfessionelle Zeitalter herausragende, weil vorbildliche und sozial disziplinierende Betonung der Glaubensfestigkeit, die Konzentration der Lebensleistungen auf den (allerdings weit gefaßten) Handlungsraum des ‚Hauses‘ oder die Ausblendung männlich bestimmter Bewährungsfelder (Bildungsreisen, Kriegsdienst, Ämter- und Titelumulation, politisches Handeln im engeren Sinne). Aufschlußreich sind daneben die auffallend weitreichenden Parallelen bzw. Analogien in der Topik der *laudatio*, so die Übertragung der Kriegsmetaphorik auf den Duktus der Gebete der Feldherrngattin oder deren ‚innere‘ Kämpfe im allgemeinen. Daß die Lebensführung einer fürstlichen Person generell und ihr Sterben im besonderen nach frühneuzeitlicher Auffassung ein öffentlicher Akt, mithin die Darstellung dieses Lebens und Sterbens obligater Teil der adligen Repräsentation war, ließe sich vom Sachgehalt, der Struktur und den Verbreitungsbedingungen der Texte her gleichfalls anschaulich demonstrieren. Mithin ist kaum eine bessere Grundlage für die vergleichende Auswertung zeitgenössischer Geschlechtertypologien zu denken als die strukturell ähnlich gebauten Prosalobreden auf adlige Frauen (s. o.) und Männer (Siegfried von Promnitz, 1624; Ulrich von Holstein, 1633; Fabian von Cema, 1636; Raphael Leszczyński, 1636), die Opitz seit Mitte der 1620er Jahre verfaßte.⁴⁶

Opitz war, wie aus seinen deutschsprachigen Werken hinreichend bekannt ist, zugleich geistlicher Dichter und – in der Zeit vor seiner Anstellung bei Karl Hannibal von Dohna (1626–1632) ganz uneingeschränkt – Kämpfer für die Freiheit der Protestanten. Die konfessionellen Aspekte zeigen sich auch in den lateinischen Texten, wenngleich teilweise subtiler und von geringerer unmittelbarer Brisanz – es ist kein Zufall, daß der anspielungsreiche *Sermo de Passione Domini Jesu Christi* (1620) sogleich gedruckt werden konnte, nicht aber das zeitgleich entstandene, die gegenreformatorischen Maßnahmen der Habsburger scharf angreifende *Trostgedichte in Widerwertigkeit Deß Krieges* (1633). Immerhin verweist die lateinische – anders als die spätere (1628) deutsche – Fassung des *Sermo* auf den ‚Antichrist‘, den es zu bekämpfen gelte, und die Leichenrede auf die Gattin Gábor Bethlens bittet den Verbündeten um Beistand im Konflikt mit dem konfessionellen Gegner. Auch einige der im Umfeld des Böhmisches Aufstan-

⁴⁶ Vgl. Stephanie Dreyfürst: *O virilem in tam tenero corpore animum*, Welch mannhafter Geist in einem so zarten Körper. Martin Opitzens lateinische Trauerreden auf adelige Frauen im sozial- und funktionsgeschichtlichen Kontext. Magisterarbeit Frankfurt am Main 2004.

des – und später – verfaßten lateinischen Gedichte weisen Anzeichen latenter Konfessionspolemik, bisweilend einhergehend mit einer generellen Verurteilung des kriegerischen Treibens, auf, so etwa das selbständig erschienene *Epithalamium Iacobi Nicol. de Buckaw* (1619). Daneben zeigen die Texte freilich auch Opitzens stupende Kenntnisse der Bibel und der zeitgenössischen theologischen Schriften, gerade auch in Spezialbereichen wie der Christologie oder der Trinitätslehre. Nicht zuletzt der *Sermo* harrt diesbezüglich noch einer gründlichen fachwissenschaftlichen Auswertung, aber auch die lateinischen Vorreden zu den Übersetzungen geistlicher Texte wären ein in mannigfacher Hinsicht lohnender Forschungsgegenstand.

Von hier aus eröffnet sich der Blick auf Opitzens umfassende Gelehrsamkeit, über die er ungeachtet seiner ‚abgebrochenen‘ Studien und fehlenden akademischen Meriten verfügte. Opitz war, wie viele Späthumanisten, ein in fast allen Wissenschaften versierter Polyhistor, der etwa in seinen biographischen Arbeiten auf tradierte Modelle der antiken Historiographie und zeitgenössische Lehrbücher zurückgriff⁴⁷ und sich in philologischen Spezialstudien mit Zeugnissen der Antike im zeitgenössischen Polen (*Variarum lectionum liber*, 1637)⁴⁸ oder mit dem althochdeutschen Annolied (*Incerti poetae Teutonici rhytmus dō.Sancto Annone*, 1639)⁴⁹ beschäftigte. Angesichts solcher Belege seines philologischen Fleißes, von denen aus sich im übrigen manche Linie zu Opitzens Selbstkommentaren in den deutschen Versdichtungen und Übersetzungen ziehen läßt, erscheint die gelegentlich geäußerte Frage nach der Herkunft antiker Zitate und Anspielungen in seinen lateinischen Schriften müßig.⁵⁰ Auch wenn Opitz sich, wie zu vermuten ist, gelegentlich gedruckter Florilegien oder selbstverfertigter Stellensammlungen bedient hat, steht seine fundierte Kenntnis der zu seiner Zeit verfügbaren Überlieferung außer Frage. Dies gilt ganz ausdrücklich nicht nur für die antike Literatur, sondern auch für die Kirchenväter und – hier zumindest in

⁴⁷ Ludwig 2004 (wie Anm. 35) „weist nach, daß Opitz beim Verfassen seiner *Vita Seyfridi Promnicii* (1624) u. a. die soeben erschienene *Ars historica* (1623) des Niederländers Gerardus Ioannes Vossius benutzte.

⁴⁸ Vgl. Mirosław Grudziń: Zum Kontext des *Variarum lectionum liber, in quo praecipue Sarmatica* von Martin Opitz, in: *Germanica Wratislaviensia* 88 (1989), S. 47–63.

⁴⁹ Opitzens Erläuterungen zum *Annolied* sind seit kurzem wissenschaftlich erschlossen durch die Arbeit von Raymond Graeme Dunphy: *Opitz's Anno. The Middle High German Annolied in the 1639 Edition of Martin Opitz*. Glasgow 2003 (= *Scottish Papers in Germanic Studies* 11). Die Erläuterungen liegen – wie der ahd. Text – in Edition und englischer Übersetzung vor, am Schluß des Bandes finden sich ausführliche Anmerkungen des Herausgebers.

⁵⁰ Der Kommentar bemüht sich um gebotene Vorsicht, ohne freilich beim Nachweis von Similien immer den Status der adaptierten Textpassage zu problematisieren. In einer Einzelstudie zum *Hipponax ad Asterien* (wie Anm. 25) wurde versucht, die Übernahmen aus verifizierbaren Vorlagen zum Bild einer intertextuellen Struktur zusammenzufügen.

breiter Auswahl – für zentrale Strömungen des europäischen Humanismus (z. B. Neuplatonismus, Neostoizismus).

Daneben erscheint es fast überflüssig, auf die Versiertheit des ‚Dichters‘ Opitz im Bereich der antiken und zeitgenössischen ‚Literatur‘ zu verweisen. Wie schon erwähnt, wurden einzelne Phänomene wie etwa die Übernahme literarischer Motive bzw. Übertragungen und Übersetzungen aus dem Französischen oder Niederländischen ausführlich untersucht, während die Faktur der lateinischen Texte bislang kaum in den Blick genommen wurde. Gewiß dürfen philologische Nachweise wie etwa das Ermitteln von Belegstellen aus den antiken Autoren nicht zum wissenschaftlichen Selbstzweck werden, doch gibt es zahllose Beispiele, wo gründliche Recherchen in dieser Richtung zu einer angemesseneren Würdigung der Texte führen. Verlangt eine komplexe Dichtung wie der 323 Verse umfassende *Hipponax ad Asterien* (1618) eine eingehende Analyse der intertextuellen Struktur,⁵¹ so erweist sich eine gattungstypologische Untersuchung der an Tobias Scultetus gerichteten Ekloge *Daphnis* (1617) als äußerst ergiebig im Hinblick auf die funktionalen Aspekte der – von Opitz später in deutscher Sprache lebenslang gepflegten – allegorisierenden Schäferdichtung, einer literarischen Form, die von Dichtern seit der Antike auch zur Kommunikation mit dem jeweiligen Mäzen verwandt wurde.⁵² Nicht zuletzt bieten die geistlichen Dichtungen – Psalmenparaphrasen etwa oder erbauliche Reflexionen über die Sakramente – ein lohnendes Feld für vertiefende Forschungen, gilt es doch zu zeigen, wie Opitz theologische Kenntnisse, poetologische Grundsätze und aktuelle Anliegen in einer Zeit konfessioneller Spannungen auf gedrängtem Raum in genuin ‚literarischen‘ Werken integriert.

Neben dem hinreichend erforschten *Aristarchus*, den politischen Schriften insbesondere aus der Zeit des Böhmisches Aufstandes und den großen panegyrischen Gedenkreden sind es dann aber doch – und vielleicht vor allem – die zahlreichen Kasualgedichte, die die Bedeutung von Opitzens lateinischem Œuvre ausmachen. Diese vom Jahr 1614 an bis zu Opitzens Tod 1639 datierenden Texte, deren Anzahl im Laufe der Recherchen nicht unwesentlich erweitert werden konnte, variieren hinsichtlich Anlaß, Adressatenbezug, Stil und Gattungszugehörigkeit so sehr, daß sich aus ihrer Musterung ein guter Einblick in die produktive Vielfalt eines späthumanistischen Gelegenheitsdichters gewinnen läßt.

⁵¹ Vgl. Seidel 2006 (wie Anm. 25).

⁵² Den seltenen Fall der kanonisierenden Einordnung eines lateinischen Textes (*Daphnis*) von Opitz im Rahmen der germanistischen Lexikographie bietet der Artikel „Bukolik“ von Klaus Garber in: Realexikon der deutschen Literaturwissenschaft, [...] hrsg. von Klaus Weimar. Bd. 1. Berlin/New York 1997, S. 287–291. Klaus Garber, der ein Exemplar des verschollen geglaubten Einzeldruckes in der Universitätsbibliothek Vilnius (Litauen) aufgespürt hat, bereitet eine Untersuchung der Ekloge vor.

Die 1631 von Opitzens Freund Nübler zusammengestellte Teilauswahl der *Silvae* kann hier nur einen ersten Eindruck geben,⁵³ sind doch vor allem zahlreiche Jugendgedichte und natürlich die Texte aus den letzten acht Lebensjahren hier nicht enthalten. Das Spektrum der ‚behandelten‘ Personen erstreckt sich vom ungelehrten Küster über den patrizischen Gönner und den adligen Gutsherrn bis zum Monarchen von europäischem Rang, das Format reicht vom knappen Epigramm bis zur Großdichtung von mehreren hundert Versen. Neben rasch hingeworfenen, gleichwohl pointiert zugespitzten und meist literatursoziologisch aussagekräftigen Glückwunsch-, Trost- oder Geleitgedichten in Kasualdrucken finden sich vor allem aus der Frühzeit eigenständige Publikationen, die im Medium des Epithalamiums (auf Christoph Georg von Bergk, 1618; auf Jakob Nikolaus von Buckau, 1619), des Abschiedsgedichtes (*Guilielmi Cothurni et Bern. Guilielmi Nussleri Propemptica; Johannis a Landtskron Propempticon*, 1618), der Liebesdichtung (*Hipponax ad Asterien*) oder der Ekloge (*Daphnis*) praktisch alle Themen verhandeln, mit denen sich ein Vertreter des bürgerlichen Humanismus im beginnenden 17. Jahrhundert konfrontiert sah. Hinzu kommen Texte, die trotz ihres Gehaltes von Opitz nicht publiziert wurden und nur durch Nüblers Sammeledition (*Silvae*) überliefert sind. Einige wenige sind bislang, vor allem in Studien von Wilhelm Kühlmann, näher untersucht worden.⁵⁴ Weitgehend unbeachtet blieben etwa die beiden großen Elegien *Ad Principem Transilvaniae* (Gabór Bethlen)⁵⁵ oder die Gedichte auf Opitzens zeitweiligen Arbeitgeber Karl Hannibal von Dohna.⁵⁶ Und schließlich wurde – um mit einem umfangreichen Prosatext zu schließen – die Glückwunschschrift zur Hochzeit des polnischen Königs Wladisław IV. (1637) bisher nicht näher beachtet.⁵⁷

⁵³ Diese Ausgabe ist auch als digitale Bilddatei in CAMENA verfügbar: <http://www.uni-mannheim.de/mateo/camena/AUTBIO/opitz.html>

⁵⁴ *Ad Cornelium Grotium Hugonis F.* (in: Kühlmann 2002, wie Anm. 35); *Ad Danielem Heinsium; De reditu ex Chersoneso Cimbrica suo, an. M.DC.XXI.* (in: Kühlmann 2005, wie Anm. 35).

⁵⁵ Die Selbststilisierung Opitzens während seines Aufenthaltes in Siebenbürgen im Anschluß an das Modell des *Ovidius exsul* behandelt Achim Aurnhammer: *Tristia ex Transilvania. Martin Opitz' Ovid-Imitatio und poetische Selbstfindung in Siebenbürgen (1622/23)*, in: *Deutschland und Ungarn in ihren Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen während der Renaissance*, hrsg. von Wilhelm Kühlmann und Anton Schindling. Stuttgart 2004 (= *Contubernium* 62), S. 253–273. Die beiden Elegien auf Gábor Bethlen, die einen anderen Aspekt von Opitzens Aufenthalt in Siebenbürgen zeigen, sind hier nicht näher berücksichtigt.

⁵⁶ Einige Hinweise finden sich bei Rudolf Drux: *Beschworene Mußbestunden. Über ein zentrales Anliegen der Panegyrica des Martin Opitz auf Karl Hannibal von Dohna*, in: *Memoria Silesiae* (wie Anm. 35), S. 259–269.

⁵⁷ Der Text wurde im selben Jahr von Christoph Coler übersetzt, außerdem verfaßte Opitz in seinen letzten Lebensjahren mehrere deutsche und lateinische Gedichte auf den König. Vgl. Dünnhaupt (wie Anm. 22), S. 3063f.; Szyrocki (wie Anm. 32), S. 110–114, 121–123. Die

Diese wenigen Bemerkungen sollten einen ersten Eindruck von der Relevanz der lateinischen Texte Martin Opitzens vermitteln. Der *poeta doctus* steht gleichwertig neben dem deutschsprachigen Barockpoeten, letzterer ist ohne den ersteren nicht zu verstehen, ebenso wie der ‚Vater der deutschen Dichtung‘ nicht ohne den späthumanistischen Gelehrten zu denken ist. Opitz verwendet die deutsche und die lateinische Sprache funktional, d. h., er orientiert sich an Gattungskonventionen, Adressatenbezug und kulturpolitischer Intention – dies ist vielfach im einzelnen plausibel zu machen und zuweilen auch explizit nachzuweisen. Wenn Klaus Garber in seinem Lexikoneintrag Opitz als „Diplomat, Gelehrter, Dichter“⁵⁸ klassifiziert, versucht er damit die Einschätzung der Zeitgenossen möglichst treffend wiederzugeben. Sofern diese Einschätzung – und womöglich sogar noch in der angedeuteten Gewichtung – der historischen Realität entspricht, bedarf es keiner weiteren Erklärung, warum das deutschsprachige *und* das lateinische Werk dieser für die deutsche Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit exzeptionellen Persönlichkeit *gleichermaßen* bedeutsam sind.

Forschung hat sich, soweit zu sehen, ausschließlich mit den deutschen Texten beschränkt; vgl. zuletzt Grażyna Barbara Szewczyk: Bilder des Krieges und der Friedensgedanke von Martin Opitz' *Lobgedicht an die Königliche Majestät zu Polen und Schweden*, in: *Memoria Silesiae* (wie Anm. 35), S. 139–146.

⁵⁸ Garber (wie Anm. 42), S. 504. Garber führt weiter aus: „Der Begründer der neueren dt. Kunstdichtung war in erster Linie Politiker u. Diplomat, in zweiter Gelehrter u. Kulturorganisator, erst in dritter Dichter u. hier v. a. Übersetzer.“

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

1. Opitz-Drucke

Teutsche Poëmata

MARTINI OPICII. | Teutsche Pöemata [sic] | vnd | *ARISTARCHVS* | *Wieder die verachtung Teutscher Sprach*, | Item | *Verteutschung Danielis Heinsij Lobgesangs* | *Iesu Christi*, | vnd | *Hymni in Bachum* | *Sampt einem anhang* | *Mehr auferlebener geticht anderer* | *Teutscher Pöeten* [sic]. | *Der gleichen in dieser Sprach* | *Hiebenor nicht auß kommen*. | *Strasßburg* | In verlegung Eberhard Zetzners. | Anno 1624.
[Ndr. des Exemplars der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Hildesheim / New York 1975]

Acht Bücher Deutscher Poematum

MARTINI OPITII | *Acht Bücher*, | *Deutscher Poematum* | durch Ihn selber heraus gegeben/ auch also vermehret vnd | vbersehen/ das die vorigen | darmitte nicht zu uer= | gleichen sindt. | *Im Verlegung David Müllers Buchhändlers*. | *Im Breslaw*. | 1625.
[Yale University Library collection of German baroque literature; reel 49, no. 204]

Deütscher Poëmatum Erster Theil

MARTINI OPITII | *Deütscher Poëmatum* | *Erster Theil*: | *Zum andern mal ver=* | *mehrt vnd vbersehen* | *herauß gegeben*. | *Im verlegung David Müllers Buchhänd=* | *lers in Breslaw*. | *M D C XXVIII*. | *Cum Gr. et Priuileg. Caes. Mai*.
[Yale University Library collection of German baroque literature; reel 50, no. 213]

Deütscher Poëmatum Anderer Theil

MARTINI OPITII | *Deütscher Poëmatum* | *Anderer Theil*: | *Zuevor nie beyfam=* | *men, theils auch* | *noch nie herauß* | *gegeben*. | *Cum Gr. et Priuileg.* | *Caesar. Maiest.* | *Im verlegung David Müllers Buch=* | *händlers in Breslaw*. | 1629.
[Yale University Library collection of German baroque literature; reel 50, no. 213]

Silvae

MART. OPITII | *SILVARVM* | *LIBRI III*. | *EPIGRAMMATVM* | *LIBER VNVS*. | *E Museo BERNHARDI GVILIELMI* | *NÜSSLERI*. | *FRANCOVRTI*, | *Impensis DAVIDIS MÜLLERI*, | Anno M. DC. XXXI.
[Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: 8 P LAT REC II, 3053]

Geistliche Poëmata

MARTINI | OPITII | *Geistliche Poëmata*, | *Von ihm selbst anjetzo* | *zusammen gelesen/ verbes=* | *sert vnd absonderlich her=* | *auß gegeben*. | *Im Verlegung David Müll=* | *lers Buchhändlers C.* | *Erben*. | *M. DC. XXXVIII*.

- [Ndr. des Exemplars der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, hrsg. von Erich Trunz. Tübingen 1966 (= Deutsche Neudrucke, Reihe Barock 1)]
- Weltliche Poemata*, Bd. 1
Martini Opitij | *Weltliche Poemata* | Zum Vierntenmal ver- | mehret vnd vbersehen | heraus[sic!] geben, | Franckfurt am mayn | bey | Thomas Matthias | Götzzen – o.J. [1644]
[Ndr. des Exemplars der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Unter Mitwirkung von Christine Eisner hrsg. von Erich Trunz. 2., überarbeitete Aufl. Tübingen 1975 (= Deutsche Neudrucke, Reihe Barock 2)]
- Weltliche Poemata*, Bd. 2
MARTINI | OPITII | *Weltliche* | Poemata. | Der Ander Theil. | Zum vierden mal vermehret | vnd vbersehen heraus ge- | geben. | Franckfurt/ | In Verlegung THOMAE MAT- | THIAE Götzzen/ Im Jahr | M. DC. XXXXIV. [Mit einem Anhang:] FLORILEGIUM | VARIORVM | EPIGRAMMATVM | MART. OPITIVS | Ex vetustis ac recentioribus Poetis | conguessit | et versibus Germanicis reddidit. | *FRANCOFVRTI*, | Typis excusum Wolffgangi Hoffmanni, | Impendio Thomae Matthiae Götzii, | *Anno M. DC. XXXXIV.*
[Ndr. des Exemplars der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Unter Mitwirkung von Irmgard Böttcher und Marian Szyrocki hrsg. von Erich Trunz. Tübingen 1975 (= Deutsche Neudrucke, Reihe Barock 3)]
- Witkowski (1888)
Martin Opitzens Aristarchus sive de contemptu linguae Teutonicae und Buch von der Deutschen Poeterey, hrsg. von Georg Witkowski. Leipzig 1888
- Oesterley (1889)
Martin Opitz: Weltliche und geistliche Dichtung, hrsg. von Hermann Oesterley. Berlin/Stuttgart 1889 (= Deutsche National-Litteratur 27)
- Witkowski (1902)
Martin Opitz: Teutsche Poemata. Abdruck der Ausgabe von 1624 mit den Varianten der Einzeldrucke und der späteren Ausgaben, hrsg. von Georg Witkowski. Halle 1902
- GW 1; 2.1; 2.2; 4.1; 4.2
Martin Opitz: Gesammelte Werke. Kritische Ausgabe, hrsg. von George Schulz-Behrend. Bd. 1. Stuttgart 1968 (= Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 295); Bd. 2.1. Stuttgart 1978 (= BLV 300); Bd. 2.2. Stuttgart 1979 (= BLV 301); Bd. 4.1. Stuttgart 1989 (= BLV 312); Bd. 4.2. Stuttgart 1990 (= BLV 313)
- Fechner
Martin Opitz: Jugendschriften vor 1619. Faksimileausgabe des Janus Gruter gewidmeten Sammelbandes mit den handschriftlichen Ergänzungen und Berichtigungen des Verfassers, hrsg. von Jörg-Ulrich Fechner. Stuttgart 1970 (= Sammlung Metzler G 88)
- Poeterey / Jaumann
Martin Opitz: Buch von der Deutschen Poeterey (1624). Studienausgabe. Mit dem *Aristarch* (1617) und den Opitzschen Vorreden zu seinen *Teutschen Poemata* (1624 und 1625) sowie der Vorrede zu seiner Übersetzung der *Trojanerinnen* (1625), hrsg. von Herbert Jaumann. Stuttgart 2002

2. Quellen und Forschungsliteratur

- ADB Allgemeine Deutsche Biographie, hrsg. durch die Historische Commission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875–1912; Ndr. Berlin 1967–1971
- v. Albrecht Michael von Albrecht: Geschichte der römischen Literatur von Andronicus bis Boethius. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit. 2 Bde. Bern/München 1992
- Aurnhammer Achim Aurnhammer: *Tristia ex Transilvania*. Martin Opitz' Ovid-Imitatio und poetische Selbstfindung in Siebenbürgen (1622/23), in: Kühlmann/Schindling, S. 253–272
- Barner Wilfried Barner: Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen. Tübingen 1970
- BBKL Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. [Bd. 1–2 hrsg. von Friedrich-Wilhelm Bautz, ab Bd. 3 hrsg. von Friedrich-Wilhelm Bautz, fortgeführt von Traugott Bautz]. Hamm/Herzberg/Nordhausen 1975 ff.
- Becker-Cantarino Martin Opitz. Studien zu Werk und Person, hrsg. von Barbara Becker-Cantarino. Amsterdam 1982 (= *Daphnis* 11, H. 3, 1982)
- Borgstedt / Schmitz Martin Opitz (1597–1639). Nachahmungspoetik und Lebenswelt, hrsg. von Thomas Borgstedt und Walter Schmitz. Tübingen 2002 (= *Frühe Neuzeit* 63)
- Bornemann Ulrich Bornemann: Anlehnung und Abgrenzung. Untersuchungen zur Rezeption der niederländischen Literatur in der deutschen Dichtungsreform des siebzehnten Jahrhunderts. Assen/Amsterdam 1976 (= *Respublica Literaria Neerlandica* I)
- Burkhardt Johannes Burkhardt: Der Dreißigjährige Krieg. Frankfurt am Main 1992 (= edition suhrkamp 1542)
- Calvin Joannis Calvini Opera Selecta, ed. Petrus Barth, Wilhelm Niesel, Dora Scheuner. 5 Bde. München 1926–1952. Bd. 3–5: *Institutio Christianae religionis* 1559
- CIL *Corpus Inscriptionum Latinarum*. Editio altera. Cura Theodori Mommsen et al. Bd. 1 ff. Berlin 1893 ff.
- Conermann / Bollbuck Martin Opitz: Briefwechsel, Eintragungen und andere Lebenszeugnisse. Mit Übersetzungen und Kommentaren. 3 Bde., unter Mitarbeit von Harald Bollbuck hrsg. von Klaus Conermann [im Druck]
- Conermann / Herz Klaus Conermann und Andreas Herz: Der Briefwechsel des Martin Opitz. Ein chronologisches Repertorium, in: *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 28 (2001), S. 3–133
- Conrady Karl Otto Conrady: Lateinische Dichtungstradition und deutsche Lyrik des 17. Jahrhunderts. Bonn 1962 (= *Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur* 4)

- Curtius Ernst Robert Curtius: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. Bern/München 1969
- DBA Deutsches Biographisches Archiv. Mikrofiche-Edition. München 1986
- DBE Deutsche Biographische Enzyklopädie, hrsg. von Walther Killy und Rudolf Vierhaus. 10 Bde. München/New Providence/London/Paris 1995–1999
- DBG Deutsches biographisches Generalregister: Fundstellen-Nachweis für mehr als 1000 biographische Nachschlagewerke, die zwischen 1950 und 2000 erschienen sind, hrsg. von Willi Gorzny. Pullach i. Isartal 2001
- Depner Maja Depner: Das Fürstentum Siebenbürgen im Kampf gegen Habsburg. Untersuchungen über die Politik Siebenbürgens während des Dreißigjährigen Krieges. Stuttgart 1938 (= Schriftenreihe der Stadt der Auslandsdeutschen 4)
- Deutsche Geschichte im Osten Europas, Bd. 4 Deutsche Geschichte im Osten Europas. Bd. 4: Schlesien, hrsg. von Norbert Conrads. Berlin 1994
- Deventer Jörg Deventer: Gegenreformation in Schlesien. Die habsburgische Rekatholisierungspolitik in Glogau und Schweidnitz 1526–1707. Köln/Weimar/Wien 2003 (= Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte 8)
- DLL Deutsches Literatur-Lexikon, begründet von Wilhelm Kosch, hrsg. von Bruno Berger und Heinz Rupp. 3., völlig neubearbeitete Auflage. Bern/München 1968 ff.
- DNP Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hrsg. von Hubert Cancik u. a. Stuttgart/Weimar 1996 ff.
- Dreyfürst Stephanie Dreyfürst: *O virilem in tam tenero corpore animum*, Welch mannhafter Geist in einem so zarten Körper. Martin Opitzens lateinische Trauerreden auf adelige Frauen im sozial- und funktionsgeschichtlichen Kontext. Magisterarbeit Frankfurt am Main 2004
- Du Cange Du Cange: Glossarium mediae et infimae Latinitatis. Graz 1954 (Ndr. der Ausgabe 1883–1887)
- Dünnhaupt Gerhard Dünnhaupt: Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. 2., verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage des Bibliographischen Handbuchs der Barockliteratur. 6 Bde. Stuttgart 1990–1993 (= Hiersemanns bibliographische Handbücher 9)
- Entner (1982) Heinz Entner: Zum Kontext von Martin Opitz' *Aristarchus*, in: Germanica Wratislaviensia 47 (1982), S. 3–58
- Faber du Faur (1954) Curt von Faber du Faur: Der *Aristarchus*: Eine Neuwertung, in: Publications of the Modern Language Association of America 69 (1954), S. 566–590

- Fechner/Kessler Martin Opitz 1597–1639. Fremdheit und Gegenwärtigkeit einer geschichtlichen Persönlichkeit, hrsg. von Jörg-Ulrich Fechner und Wolfgang Kessler. Herne 2006 (= Martin-Opitz-Bibliothek Schriften 3)
- Flood John L. Flood: Poets Laureate in the Holy Roman Empire. A Biobibliographical Handbook. 4 Bde. Berlin/New York 2006
- Friedländer Aeltere Universitäts-Matrikeln. I. Universität Frankfurt a.O. Erster Band (1506–1648), hrsg. von Ernst Friedländer. Leipzig 1887 (= Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven 32)
- Fuchs Juliane Fuchs: HimmelFelß und Glückes Schutz. Studien zu Bremer Hochzeitsgedichten des 17. Jahrhunderts. Frankfurt am Main u.a. 1994 (= Helikon 22)
- Garber (1984) Klaus Garber: Martin Opitz, in: Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk, hrsg. von Harald Steinhagen und Benno von Wiese. Berlin 1984, S. 116–184
- Geiger (1876a) Ludwig Geiger: Ungedruckte Briefe von Martin Opitz, in: Archiv für Litteraturgeschichte 5 (1876), S. 316–370
- Geiger (1876b) Mitteilungen aus Handschriften. Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte, hrsg. von Ludwig Geiger. Heft 1. Leipzig 1876
- Gellinek Janis Little Gellinek: Die weltliche Lyrik des Martin Opitz. Bern/München 1973
- Griechische Epigramme Griechische Epigramme und andere kleinere Dichtungen in deutschen Übersetzungen des XVI. und XVII. Jahrhunderts, mit Anmerkungen und ausführlicher Einleitung hrsg. von Max Rubensohn. Weimar 1897 (= Bibliothek älterer deutscher Übersetzungen 2–5)
- Handbuch Gelehrtenkultur Herbert Jaumann: Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit. Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium. Berlin/New York 2004
- Harms Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts, hrsg. von Wolfgang Harms u.a. Kommentierte Ausgabe. 7 Bde. München 1980, Tübingen 1985–2005
- Hartwig Album Academiae Vitebergensis ab a. Chr. MDII usque ad a. MDCII. Volumen secundum [bearbeitet von Otto Hartwig]. Halle 1894
- Heinsius, Ed. Becker-Cantarino Daniel Heinsius. Nederduytsche Poemata. Faksimiledruck nach der Erstausgabe von 1616, hrsg. und eingeleitet von Barbara Becker-Cantarino. Bern / Frankfurt am Main 1983 (= Nachdrucke deutscher Literatur des 17. Jahrhunderts 31)
- Heldt Kerstin Heldt: Der vollkommene Regent. Studien zur panegyrischen Casuallyrik am Beispiel des Dresdner Hofes Augusts des Starken. Tübingen 1997 (= Frühe Neuzeit 34)
- Helk Vello Helk: Martin Opitz in Dänemark, in: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 5 (1978), S. 143–150

- Heltai János Heltai: Martin Opitz und sein intellektuelles Umfeld in Siebenbürgen, in: Fechner/Kessler, S. 79–103
- Henkel/Schöne Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts, hrsg. von Arthur Henkel und Albrecht Schöne. Taschenausgabe. Stuttgart/Weimar 1996
- Hoffmeister Gerhart Hoffmeister: Petrarkistische Lyrik. Stuttgart 1973 (= Sammlung Metzler 119)
- Hofmann/Szantyr Lateinische Syntax und Stilistik von J. B. Hofmann [...], neubearbeitet von Anton Szantyr [...] München 1972 (= Handbuch der Altertumswissenschaft II.2.2)
- HPG Handbuch des personalen Gelegenheitschrifttums in europäischen Bibliotheken und Archiven, im Zusammenwirken mit der Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit und dem Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück hrsg. von Klaus Garber u. a. Hildesheim/Zürich/New York 2001 ff.
- Humanistische Lyrik Humanistische Lyrik des 16. Jahrhunderts. Lateinisch und deutsch [...], ausgewählt, übersetzt, erläutert und hrsg. von Wilhelm Kühlmann, Robert Seidel und Hermann Wiegand. Frankfurt am Main 1997 (= Bibliothek deutscher Klassiker 146)
- Die deutschen Humanisten, Bd. I/1; Bd. I/2 Die deutschen Humanisten. Dokumente zur Überlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur in der Frühen Neuzeit, hrsg. und bearbeitet von Wilhelm Kühlmann, Volker Hartmann und Susann El Kholi. 2 Bde. Turnhout 2005
- van Ingen (1966) Ferdinand van Ingen: Vanitas und Memento mori in der deutschen Barocklyrik. Groningen 1966
- Jessen Der Dreißigjährige Krieg in Augenzeugenberichten, hrsg. und eingeleitet von Hans Jessen. München 1975
- Kaminski Nicola Kaminski: EX BELLO ARS oder Ursprung der „Deutschen Poeterey“. Heidelberg 2004
- Killy Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, hrsg. von Walther Killy. 15 Bde. Gütersloh/München 1988–1993
- Krause Maria Krause: Studien zur deutschen und lateinischen Gelegenheitsdichtung von Martin Opitz. Diss. Breslau 1942
- Kudla Hubertus Kudla: Lexikon der lateinischen Zitate. München 1999 (= Beck'sche Reihe 1324)
- Kühlmann (1978) Wilhelm Kühlmann: Militat omnis amans. Petrarkistische Ovidimitatio und bürgerliches Epithalamium bei Martin Opitz, in: Daphnis 7 (1978), S. 199–214
- Kühlmann (1982) Wilhelm Kühlmann: Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des

- Barockzeitalters. Tübingen 1982 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 3)
- Kühlmann (2001) Wilhelm Kühlmann: Martin Opitz. Deutsche Literatur und deutsche Nation. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Heidelberg 2001
- Kühlmann (2002) Wilhelm Kühlmann: Martin Opitz in Paris (1630). Zu Text, Praetext und Kontext eines lateinischen Gedichtes an Cornelius Grotius, in: Borgstedt/Schmitz, S. 191–221
- Kühlmann (2005) Wilhelm Kühlmann: Von Heidelberg zurück nach Schlesien. Opitz' frühe Lebensstationen im Spiegel seiner lateinischen Lyrik, in: Regionaler Kulturraum und intellektuelle Kommunikation vom Humanismus bis ins Zeitalter des Internet. Festschrift für Klaus Garber, hrsg. von Axel E. Walter. Amsterdam/New York 2005 (= Chloë 36), S. 413–430
- Kühlmann / Schindling Deutschland und Ungarn in ihren Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen während der Renaissance, hrsg. von Wilhelm Kühlmann und Anton Schindling unter Mitarbeit von Wolfram Hauer. Stuttgart 2004 (= Contubernium 62)
- Lausberg Heinrich Lausberg: Handbuch der literarischen Rhetorik. Stuttgart 31990
- LCI Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. von Engelbert Kirschbaum in Zusammenarbeit mit Günter Bandmann u. a. 8 Bde. Rom / Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 1994
- Lindner Kaspar Gottlieb Lindner: Umständliche Nachricht von des weltberühmten Schlesiens, Martin Opitz von Boberfeld, Leben, Tode und Schriften, nebst einigen alten und neuen Lobgedichten auf Ihn. Teil I und II. Hirschberg 1740/41
- Lipsius, *De Constantia* Justus Lipsius: De Constantia. Von der Standhaftigkeit. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort von Florian Neumann. Mainz 1998
- Lipsius, *Politica* Justus Lipsius: Politica. Six Books of Politics or Political Instruction. Edited with translation and introduction by Jan Waszink. Assen 2004 (= Bibliotheca Latinitatis Novae 5)
- Lohmeier Anke-Marie Lohmeier: Beatus ille. Studien zum „Lob des Landlebens“ in der Literatur des absolutistischen Zeitalters. Tübingen 1981 (= Hermaea N.F. 44)
- LThK Lexikon für Theologie und Kirche. 3., völlig neubearbeitete Auflage, hrsg. von Walter Kasper mit Konrad Baumgartner u. a. 12 Bde. Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 1993–2001
- Luther, WA D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Weimar 1883ff.
- Maner Hans-Christian Maner: Martin Opitz in Siebenbürgen (1622–1623) – Traum und Wirklichkeit fürstlicher Machtpolitik unter Gabriel Bethlen. Darstellung und Rezeption, in: Borgstedt/Schmitz, S. 154–168

XL	Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur
Mauser	Wolfram Mauser: Dichtung, Religion und Gesellschaft im 17. Jahrhundert. Die ‚Sonnete‘ des Andreas Gryphius. München 1976
Max	Hugo Max: Martin Opitz als geistlicher Dichter. Heidelberg 1931 (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 17)
Neumeister	Erdmann Neumeister: De poetis germanicis, hrsg. von Franz Heiduk in Zusammenarbeit mit Günter Merwald. Bern/München 1978
Opitz und seine Welt	Opitz und seine Welt. Festschrift für George Schulz-Behrend zum 12. Februar 1988, hrsg. von Barbara Becker-Cantarino und Jörg-Ulrich Fechner. Amsterdam 1990 (= Chloe 10)
Orte und Gedichte	Martin Opitz (1597–1639): Orte und Gedichte. Fotografien: Volker Kreidler. Auswahl, Konzeption und Kommentare: Walter Schmitz, Anja Häse, Eckhard Gruber, Jochen Strobel (Mitarbeit). Dresden 1999
Otto	Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, gesammelt und erklärt von A. Otto. Leipzig 1890; Ndr. Hildesheim 1965
Palm	Hermann Palm: Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Breslau 1877; Ndr. Leipzig 1977
Parnassus Palatinus	Parnassus Palatinus. Humanistische Dichtung in Heidelberg und der alten Kurpfalz. Lateinisch – Deutsch, hrsg. von Wilhelm Kühlmann und Hermann Wiegand. Heidelberg 1989
Paulus/Seidel	Julian Paulus und Robert Seidel: Opitz-Bibliographie 1800–2002. Heidelberg 2003
Petry/Menzel	Geschichte Schlesiens. Band 2: Die Habsburger Zeit 1526–1740. Mit Beiträgen von Hermann Aubin, Fritz Feldmann, Dagobert Frey, Hans Heckel, Hans M. Meyer und Ludwig Petry. Im Auftrag der Historischen Kommission für Schlesien hrsg. von Ludwig Petry und Josef Joachim Menzel. Stuttgart ³ 2000
Pietrzak	Ewa Pietrzak: Nova Opitiana. Unbekannte Drucke mit Texten von Martin Opitz, in: Memoria Silesiae. Leben und Tod, Kriegserlebnis und Friedenssehnsucht in der literarischen Kultur des Barock. Zum Gedenken an Marian Szyrocki (1928–1992). Breslau 2003 (= Acta Universitatis Wratislaviensis 2504), S. 379–395
Press	Volker Press: Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden in der Kurpfalz 1559–1619. Stuttgart 1970 (= Kieler Historische Studien 7)
Pusch	Oskar Pusch: Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741. 5 Bde. Dortmund 1986–1991
RAC	Realexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt [...] hrsg. von Theodor Klauser. Bd. 1 ff. Stuttgart 1950 ff.

- RE Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung [...], hrsg. von Georg Wissowa. Stuttgart [später München] 1893ff.
- Reifferscheid Briefe G. M. Lingelsheims, M. Bernegggers und ihrer Freunde [...], hrsg. und erläutert von Alexander Reifferscheid. Heilbronn 1889 (= Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahrhunderts 1)
- RGG Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, hrsg. von Kurt Galling u.a. 7 Bde. Tübingen ³1957–1965
- RL Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte [...], hrsg. von Klaus Weimar. 3 Bde. Berlin/New York 1997–2003
- Robert Jörg Robert: Martin Opitz und die Konstitution der Deutschen Poetik. Norm, Tradition und Kontinuität zwischen „Aristarch“ und „Buch von der Deutschen Poeterey“, in: Euphorion 98 (2004), S. 281–322
- Rubensohn (1895, 1899) Max Rubensohn: Der junge Opitz, in: Euphorion 2 (1895), S. 57–99; 6 (1899), S. 24–67, 221–271; Neudruck: Max Rubensohn: Studien zu Martin Opitz. Mit einem wissenschaftshistorischen Nachwort hrsg. von Robert Seidel. Heidelberg 2005 (= Beihefte zum Euphorion 49)
- Scaliger Iulius Caesar Scaliger: Poetices libri septem. Sieben Bücher über die Dichtkunst. Unter Mitwirkung von Manfred Fuhrmann hrsg. von Luc Deitz und Gregor Vogt-Spira. 5 Bde. Stuttgart-Bad Cannstatt 1994–2003.
- Schlesisches Musiklexikon Institut für deutsche Musik im Osten e.V.: Schlesisches Musiklexikon, hrsg. von Lothar Hoffmann-Erbrecht. Augsburg 2001
- Schnabel Werner Wilhelm Schnabel: Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts. Tübingen 2003 (= Frühe Neuzeit 78)
- Schöne (1976) Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert. Vorlagen und Diskussionen eines Barock-Symposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1974 in Wolfenbüttel, hrsg. von Albrecht Schöne. München 1976
- Segebrecht Wulf Segebrecht: Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik. Stuttgart 1977
- Seidel (1994) Robert Seidel: Späthumanismus und Schlesien. Caspar Dornau (1577–1631). Leben und Werk. Tübingen 1994 (= Frühe Neuzeit 20)
- Seidel (2006a) Robert Seidel: Latein oder Deutsch? Überlegungen zur Sprachwahl in der deutschen Lyrik des frühen 17. Jahrhunderts, in: Strenae Nataliciae. Neulateinische Studien. Wilhelm Kühlmann zum 60. Geburtstag, hrsg. von Hermann Wiegand. Heidelberg 2006, S. 203–218

- Seidel (2006b) Robert Seidel: Zwischen Architextualität und Intertextualität. Überlegungen zur Poetik neulateinischer Dichtung am Beispiel von Martin Opitzens *Hipponax ad Asterien*, in: *Parodia* und Parodie. Aspekte intertextuellen Schreibens in der lateinischen Literatur der Frühen Neuzeit, hrsg. von Reinhold F. Glei und Robert Seidel. Tübingen 2006 (= Frühe Neuzeit 120), S. 171–207
- Senftleben [Andreas Senftleben]: ANDREAE SANFTLEBII, PEPLUS Bonorum Ingeniorum Boleslaviensium. ex Ultima Voluntate Sebastiani Alischeri. Boleslav<iensi> P.L.C. edit M. HENRICUS Alischer Lygius. LIGNICII. Typis Mariae Willigin excudit Johann Matthias Gichtelius, Factor. anno 1674
- Steppich Christoph J. Steppich: Numine afflatur. Die Inspiration des Dichters im Denken der Renaissance. Wiesbaden 2002 (= Gratia 39)
- Szyrocki Martin Szyrocki: Martin Opitz. Berlin 1956 (= Neue Beiträge zur Literaturwissenschaft 4)
- Thebesius, Bd. 2 Georg Thebesius: Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten, hrsg. 1733 von Gottfried Balthasar Scharff, bearbeitet und ergänzt von Georg Jaeckel. Zweiter Band: Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1586–1602) bis zum Ende des Piastengeschlechts. Lorch 1982 (= Beiträge zur Liegnitzer Geschichte 12)
- ThLL Thesaurus Linguae Latinae. Bd. 1 ff. Leipzig 1900 ff.
- Toepke Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662, bearbeitet von Gustav Toepke. 2. Teil: 1554–1662. Heidelberg 1886
- TRE Theologische Realenzyklopädie, in Gemeinschaft mit Horst Robert Balz u. a. hrsg. von Gerhard Krause und Gerhard Müller. 26 Bde. Berlin/New York 1977–2004
- Walter Axel E. Walter: Späthumanismus und Konfessionspolitik. Die europäische Gelehrtenrepublik um 1600 im Spiegel der Korrespondenzen Georg Michael Lingelsheims. Tübingen 2004 (= Frühe Neuzeit 95)
- Wäschke Hermann Wäschke: Geschichte Anhalts von den Anfängen bis zum Ausgung des Mittelalters. 3 Bde. Köthen 1913
- Wels (1914) K. H. Wels: Opitzens politische Dichtungen in Heidelberg, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 46 (1914), S. 87–95
- Wernicke Ewald Wernicke: Chronik der Stadt Bunzlau. Bunzlau 1884
- Zedler Johann Heinrich Zedler: Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. 68 Bde. Halle/Leipzig 1732–1754
- Zeeden, Hegemonialkriege Ernst Walter Zeeden: Hegemonialkriege und Glaubenskämpfe 1556–1648. Frankfurt/M. u. a. 1977 (= Propyläen Geschichte Europas 2)
- Zonta Claudia Zonta: Schlesier an italienischen Universitäten der Frühen Neuzeit 1526–1740. Diss. Stuttgart 2000

Texte und Übersetzungen

Ad eund⟨em⟩

ANDREA, amice care quamuis nupere,
 Multi, ceu vt mores nunc sunt mortalium,
 Licet anserinis plumulis suaue incubent,
 Alios pati velint non perfunctorie,
 5 In messe vberrima robusti gaudii:
 Tamen nec quid nec quare ad ima saepius
 Audaciore nisu repunt culmina:
 Alii quidem pati incipissunt paululum:
 Sed, antequam sat, insolentes finiunt.
 10 Mihi, et tibi, non fallor, istiusmodi
 In intimam mentem sedet sententia:
 Et desiens, et otiosus gloriae
 Sunt ambo egeni, desiens nam gloriam
 Mox non habebit, otiosus non habet.
 15 Age factita quod hactenus, cum gloria
 Per vorticem te sic migrato ad verticem.

AVT · HOMO · AVT · POETA

Pro tempore.
 Ex tempore
 Fautori ac amico serio
 inscripsit Ao.
 M DC XIV.
 VI. EID. XBR.
 Mart. Opicius
 Boleslouiensis.

* * *

In Philologiam seu Crisin.
 Per classicam gentem volasse quid prodest,
 Quum nec polus petatur hisce nec terra?

Ad Auctorem libri.
 Musaeis, Weigeli, diis adamate, Poetae
 In te qui iuuenis sit amor penna indice nosce:
 Ardore in tantum te diligit admirando
 Vt quaecunq̄ue potest, quanquam sint paucula, voto,

An denselben [Andreas Lucae]

Andreas, teurer Freund, wenngleich seit kurzem erst: So wie heute der Menschen Sitten sind, kriechen viele, obwohl sie selbst bequem auf Gänsedaunen liegen und wünschen, daß andere sich bei der überreichlichen Ernte handfester Freude anstrengen (und das nicht wenig), trotzdem – mir nichts, dir nichts – öfters mit ziemlich dreistem Bemühen auf recht niedrige Gipfel. Andere mühen sich anfangs ein wenig, aber bevor es genug ist, hören sie, der Mühen ungewohnt, auf. (10) Du und ich, da täusche ich mich nicht, sind im Innersten der festen Überzeugung: Sowohl der Unbeständige wie der Faule sind beide arm an Ruhm, denn der Unbeständige wird den Ruhm bald nicht mehr haben, der Faule hat ihn überhaupt nicht. Also mach weiter, was Du auch bisher getan hast, ruhmvoll bewege dich so durch den Sturm zum Gipfel.

Entweder Mensch oder Dichter.

Für den Moment.

Aus dem Moment

Dem Gönner und wahren Freund

schrieb dies im Jahre

1614

am 6. Tag vor den Iden des Dezember [8.12.]

Martin Opitz

aus Bunzlau.

[W.-W.E.]

* * *

Gegen die Philologie oder Kritik.

Was nützt es, die klassischen Gefilde durchfliegen zu haben,

Wenn in diesen weder Himmel noch Erde angesteuert werden?

An den Autor des Buches.

Weigel, den die göttlichen Musen liebgewonnen, erfahre, welche Liebe des jugendlichen Dichters zu dir besteht – meine Feder sei Zeugin: Mit gewaltiger Glut liebt er dich in dem Maße, daß er das, was auch immer er vermag, obwohl es wenig ist, mit heißem Schwur – ich spreche aus dem Innersten meines Herzens –

- 5 Dico ex mente animi, calido in te transdere malit,
 Quam centum ingratis cassum prodesse cuculis.
 Insanit verum qui a sese spernit amicum.

Ἐσθλῶν μὲν γὰρ ἀπ' ἐσθλὰ διδάξεαι ———

– ET NOS CEDAMVS –

Mart. Opicius Silesius
 fecit inuocatus
 fratri coniurato et
 quasi-vero
 VII. Quintilis.
 Anno M DCXV.

* * *

- URbem qvi volet aestimet, diesque
 Civico numeret meros labello,
 Otioque terat laborioso
 Ad marcorem animi virentis annos.
- 5 Nobis non vacat esse tam beatis,
 Et per rura, per arva, perque colles
 Festivos nimis et nimis facetos
 Malumus, Deus audiat, beari:
 Bene hic vivere, et hic bene esse salvi.
- 10 Scultetus pater integri bonique
 Exemplum probitatis invidendae,
 Qvanta qvaeso beatitate fertur,
 Qvi hic ad assiduas humi medullas,
 Campi Gratiolas Lubedinesque,
- 15 Ut vixit sibi, sic Deo interivit.

MART. OPITIUS SILESIUS.

THRENUS DE VITA

numeris simplicibus.

- CEu muto Zephyri sub murmure fota canori,
 Infans et lucis nescia, luxuriat
 Ad spinas belle rosa, desiliente humore
 Roscida sub noctis sidera de foliis
- 5 Vix ac vix clausis: jam sensim blanda videres
 Alarum lepidi surgere remigia

lieber Dir anvertrauen will, als hundert undankbaren Gimpeln erfolglos zu nützen. Toll ist, wer von sich aus den wahren Freund verschmäht.
Denn das Edle wirst Du wohl von den Edlen lernen.

FÜGEN AUCH WIR UNS!

Martin Opitz, der Schlesier,
fertigte dies auf Verlangen
seinem verschworenen und
fast wirklichen Bruder
am 7. Juli
1615.

[H.B., V.M.]

* * *

Wer will, mag die Stadt hochschätzen und seinem städtischen Liebling ganze Tage widmen, und er mag in mühseliger Muße seine Jahre bis zur Auszehrung des jugendlichen Sinnes hinbringen. Uns steht es nicht frei, so glücklich zu sein, sondern lieber wollen wir uns auf dem Land, in den Feldern, auf den allerliebsten, prangenden Hügeln – Gott mag's hören – vergnügen. Hier ist gut leben, und hier ist gut sicher leben. (10) Scultetus, der Vater des Reinen und Guten, ein Vorbild bewundernswerter Rechtschaffenheit – in welcher Glückseligkeit eilt er wohl dahin, er, der, wie er hier auf dem besten Stück der Erde, in der Grazie und Anmut des Landlebens sich selbst lebte, so für Gott gestorben ist.

Martin Opitz aus Schlesien

Klagelied über das Leben,
in einfachen Rhythmen.

Wie die unter dem stillen Gemurmeln des säuselnden Westwindes gehegte junge und das grelle Licht nicht kennende Rose hübsch an ihrem Dornbusch aufsprießt, wenn das Naß unter den tauigen Sternen der Nacht von den kaum, ja kaum noch geschlossenen Blättern herabläuft – da könntest du sehen, wie schon allmählich die zarten Flügelruder der anmutigen Blüte sich erheben und die strotzenden Gaben der goldenen Farbe sich mit dem lebhaften Licht der Venus

Floris, et aurati praegnantia dona coloris
 Se Paphiae vivis pingere luminibus,
 [A3^v] Dum mundo croceis illudit Lucifer umbris,
 10 Musaeisque canit gens levis organulis.
 Hanc circum puros exercet Cypris amoreis,
 Et Nymphae inplicitis mutua suaviolis
 Delitias faciunt molleis, Charitesque Leporesque
 Arva per innocuis dulce fluunt choreis.
 15 Ast ubi Sol campos sitienteis feruit adultus,
 Flammeaque in teneram dirigit ora rosam,
 Paulatim, ac Veneris crudo certamine lapsam,
 Spinae vexatis torret in huberibus,
 Jam moritur mella aridens calathorum obeliscus,
 20 Et timidis rosa clinata cacuminibus
 Vernili gemitu crispanteis vertice crines
 Colligit, incretis languida fornicibus.
 At Nymfhis superant turpes lacrymae et singultus,
 Et privatae casto flore gemunt miserae.
 25 Sic vita spinis neqvam compressa, repente
 Nascitur, et tristi solvitur interitu.

ID. MART. OPITIUS Bol(eslaviensis)

* * *

FLecte Venus roseas aura nubente columbas,
 Et fla festiuis insolitum Zephyris:
 [D2^v] Cernis vt auratis virgo redimita corymbis,
 Ignoto timidas picta pudore genas,
 5 Defendat Sponsi ferventia corda novelli,
 Queis dudum curis ebrius intimiis
 Fluctuat et vireis iterum atque iterum elanguenteis
 Solari integris inde cupit lacrymis.
 Et flammis rigidi totum externata caloris,
 10 Tantum secretis artibus incaleat,
 Ceu Maenas, sacro Bacchi lymphata furore,
 Huc illuc thyrso perfurit icta gravi,
 Ipsa, sui plane non conscia, lente inclinat,
 Nec sensit grauidis saucia vulneribus?

Mart. Opicius Silesius.

* * *

zieren, solange der Morgenstern die Welt mit krokusfarbenen Schatten umspielt (10) und das muntere Volk mit musischem Organ singt. Ringsherum regt Kypris zu ungetrübter Liebe an, die Nymphen vergnügen einander mit Küßchen und gegenseitigen Liebkosungen und die anmutigen Grazien strömen in harmlosen Tänzen lieblich über die Felder. Sobald jedoch die Sonne zunimmt, die dürstenden Felder erwärmt, ihr flammendes Antlitz auf die zarte Rose richtet und allmählich die vom frühen Wettstreit mit Venus Erschöpfte ausdörft, indem sie die Wasserspeicher des Dornbuschs angreift, da stirbt bald der honigduftende Blütenkelch ab, (20) zieht die Rose, an ihren empfindlichen Enden eingesunken, mit demütigem Seufzen ihre an der Spitze eingerollten Blütenblätter zusammen, wird schlaff und senkt sich zu einem Bogen. Doch den Nymphen bleiben nur entstellende Tränen und Schluchzer, und der keuschen Blume beraubt, seufzen die Unglücklichen. So ist das nichtige Leben von Dornen bedrückt; rasch entsteht es, und in einem traurigen Untergang löst es sich wieder auf.

Derselbe Martin Opitz aus Bunzlau

[R.S.]

* * *

Lenke, Venus, den Flug der rosigen Tauben, umhüllt von
 Wolken, und lasse zum Fest seltenen Zephyrus wehn!
 Siehst du: die Jungfrau, bekränzt mit golddurchwundenem Efeu,
 Schamrot auf neue Art schüchterne Wangen gefärbt,
 Wehrt den glühenden Sinn ihres frischgebacknen Gemahls ab –
 Trunken von furchtlosem Drang schwankt er schon lang hin und her,
 Sucht sich hierauf mit Tränen, ganz runden, darüber zu trösten,
 Daß die Beherrschung der Kraft wieder und wieder erschlaft –,
 Sie, durch die Flammen der Glut von Sinnen, die gnadenlos aufsteigt,
 Gänzlich von Sinnen, sie schwitzt, heimlich von Listen erhitzt,
 Wie die Mänade, erregt von heiligem bacchischem Wahnsinn,
 Wenn sie hierhin und dort heftig der Thyrsusstab traf,
 Rast und, ganz des Bewußtseins beraubt, allmählich dahinsinkt,
 Schwanger verwundet, jedoch ohne Empfindung davon.

Martin Opitz aus Schlesien.

[G.B.]

* * *

I.

LAdae tuo remorae esse, summe Bucreti,
 Non est lubido, sed tamen
 Properare carmen posse festivum nego,
 Lentor cerébrum praegravat,
 5 Ante ista concinnata mitto tempora,
 Nova fingat Sponsus omnia.
 Non ita me tristes rigidum cepère Catones,
 Non ita Musaeis ebria charta jocis,
 Ut nullos, mi Sponse, qveam effutire lepóres,
 10 Aversisque tuam vultibus aspiciam
 Sponsam, qvae tanto tibi cor splendore serenat,
 Ceu cum Luna vagum protulit os latebris
 [B3^f] Coeli suspensis, astri hanc comitare choreae
 Protenus, et taciti lumina sparsa poli.
 15 Cernis ut ignoti mens praescia tota pudoris,
 Purpureis blandum vultibus incaleat,
 Occultosque oculis furtivis spiret amores,
 Mnemosynesque avidas fixa trahat pateras.
 Quois te corditrahis solabitur elanguentem
 20 Fluctibus, et gratis implicitum stimulis.

At tu candida Sponsa nostra, virgo
 Nimis mollicula, et nimis pudica,
 Salve et pellepidi rudis doloris
 Nondum conscia, nunc ini maritas
 25 Leges, ac Veneri medullugae
 Laeta fac hodiè ut virago: nam cras
 Tota dissimilis tui redibis.

II.

Ad Sponsum.

NON sum augur fateor, verum hoc praedíco: maritus
 Probabis et probabere.

MART. OPITIUS SIL.

I.

Nein, Euren Eilkurier, Herr Rindfleisch, hoher Herr,
 Will ich nicht warten lassen, doch
 Ein Festtagscarmen eilig schreiben kann ich nicht,
 Erschlaffung lähmt mir schwer das Hirn.
 So schick' ich etwas, was in früh'rer Zeit entstand;
 Der Bräut'gam forme alles neu!
 Traurige Richter der Sitten vermochten es nicht, mich zu härten,
 Mein von musischem Spaß volles Papier untersagt
 Nicht, daß ich Euch, Herr Gemahl, ein paar Scherze verplausche, bewirkt nicht,
 Daß ich die Braut, das Gesicht seitwärts gewendet, beschau',
 Die Euch das Herz so sehr, mit solchem Strahlen erheitert,
 So wie, wenn Lunas Gesicht schweifend aus ihrem Versteck,
 Hangenden Wolken, erscheint, sofort der Reigen der Sterne
 Luna umgibt und Gestirn, streuend in schweigsamer Höh'.
 Seht Ihr, wie ihre Seele in Ahnung noch neuer Beschämung
 Ganz sich erhitzt, ihr Gesicht lieblich sich purpurn verfärbt,
 Wie sie aus diebischen Augen die heimliche Liebe verströmt und
 Schalen der Musen bekommt, gierige, ist sie durchbohrt.
 Diese Verströmungen sind's, die das Herz erhöhen, womit sie
 Schlawheit beseitigen wird, einwickeln, reizen nach Wunsch.

Aber, strahlende Braut des Festes, Jungfer,
 Allzu lieblich und allzu schamhaft gleichfalls,
 Gruß dir! Ohne Erfahrung, unbekannt mit
 Äußerst neckischem Schmerz bisher, erkenn' nun
 An, was Ehe verlangt, und opfre heut' der
 Ehestifterin Venus freudig, heldisch,
 Morgen wirst du verändert wiederkehren.

II.

An den Bräutigam.

Freilich, ich bin kein Prophet, doch sag' ich voraus: Nach der Hochzeit
 Gefällt's Euch, Ihr gefällt dann auch.

Martin Opitz aus Schlesien

[G.B.]

MARTINI
 OPITII
 BOLESLAVIENSIS
 SILESII
 STRENARUM
 LIBELLUS,
 VAL. SANFTLEBEN
 Praetori & Rectori patriae
 consecratus.
 GORLICII
 Iohannes RhaMba eXCVDebat.

[A1^v]

MARTINO OPITIO
 Juveni Literatissimo.

Musa, Minerva, Crisis, sibi te legère ministrum:
 Fungâre officio fac benè, Phoebus eris.

CASPAR CUNRADUS
 Phil. et Med. D.
 Breslae.

IX. IXbr. A.C.
 MDCXV.

[A2^r]

V<iro> A<mplissimo> VALENTINO
 SANFTLEBEN
 S. P. D.

QUantum eo nomine, Vir Amplissime, me efferam, quod in hac vestra republica natus et educatus sim, dici non potest: quando et laus ipsius infantiam mei sermonis fugit, et beneficia quae ex ea hausì, cum huc nihil quam prolixum ac inexhaustum amorem afferre possim, meipsum excedunt. Inter caetera autem eum
 5 diem maximè memoria extendo, quo te praeceptore primum usus sum. Tu cum videbas me Latinitatis avidum, pudicam orationem et naturali pulcritudine exurgentem puero induisti. De aliis non dico, ne veritatis verba adulationis putes. Quam incredibili vero gau-[A2^v]dio me ista afficiunt, tam aeterna tristitia damnat